Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 46197 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Erste Ausgabe. Freitag, 23. März 1917. 66. Jahrgang. Nr. 208.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. März. (WTB.) Amtlich Abends:
Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Bern, 22. März. (WTB.) Neben dem Jubel über das Zurückgehen der Deutschen in der französischen Presse ist doch auch ein Unterton von Besorgnis über die deutschen Absichten unverkennbar. „Journal du Peuple" schreibt, es sei gefährlich, die Kaltblütigkeit aufzugeben. Gewiß könnten die großen, seit drei Tagen errungenen Vorteile nur erfreuen, aber man dürfe sich nicht zu überschwenglichen Phantasien hinreißen lassen und beachtenswerte Erfolge als endgültige Siege ansehen. Es sei frappierend, in wie guter Ordnung die Deutschen zurückgingen. Die französischen Tagesberichte schweigen in der Tat über die gemachten Gefangenen und die erbeuteten Geschütze. Die Lage sei dazu angetan, die Behauptung der deutschen Presse zu bestätigen, welche erklärte, daß es sich nur um einen strategischen Rückzug handele. Es sei kindisch, die militärischen Fähigkeiten Hindenburgs zu leugnen, der zu viele Beweise kalter Entschlossenheit und von strategischem Genie gegeben habe, als daß man sich in Frankreich durch die errungenen Vorteile einlullen lassen dürfe.

Wien, 21. März. (WTB.) Zu der Stefani-Meldung über die Fliegerangriffe auf Pola und Triest am 18. 3. und 19. 3. wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Am 18. 3. näherten sich 7 feindliche Flieger Pola, die von 3 Torpedoeinheiten begleitet waren. Fünf dieser Flugzeuge wurden von unseren Seeflugzeugen in Luftkämpfen zurückgedrängt, bevor sie Pola erreichen konnten und hielten sich unter dem Schutz mehrerer Torpedoboote, die unsere Flieger erfolglos beschossen und von Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren bekämpft wurden. Gebunden wurden im Gegensatz zur italienischen Darstellung nicht unsere Flugzeuge, deren Aufgabe die Abwehr des Feindes war, so daß von 7 nur 2 feindliche Flieger imstande waren, über Pola zu erscheinen, ohne daß ihre Bombenwürfe auch nur den geringsten Schaden hervorrufen konnten. Ebenso erfolglos waren die Flugzeugangriffe auf Triest am 19. 3.

Die Kämpfe bei Monastir. Berlin, 21. März. Auf den Höhen nördlich von Monastir, wo die Franzosen sich in verlustreichen Stürmen an die Stellungen der Mittelmächte herangearbeiteten, wurden sie durch einen Gegenstoß um die kleinen, mit so schweren Opfern erkämpften Vorteile gebracht. Sie wurden von den Hängen des wichtigen Beobachtungshügel 1248 hinuntergeworfen und ebenso aus den Stellungen, die sie nördlich Snegovo sich erkämpft hatten, wieder vertrieben. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als auch das noch gehaltene Grabenstück von einem Kilometer Länge zwischen diesen beiden Punkten freiwillig zu räumen. Alle Versuche, die verlorene Stellung durch mehrfache nächtliche Anriffe wieder zu gewinnen, mißlang verlustreich bei dem glänzenden Zusammenwirken der Artillerie und Infanterie, sowie der einheitlichen Befehlsführung auf Seiten der Mittelmächte.

Täuschungen im französischen Heeresbericht. Die planmäßige Zurückverlegung der deutschen Front im Westen, die mehr und mehr auch von den Militärkritikern des neutralen Auslandes als ein strategisches Meisterstück gewürdigt wird, bereitet den Feinden heillose Verlegenheit. Ihre Offensivabsichten sind auf einer Front von 135 Kilometern, zwischen Arras und Soissons, zunichte gemacht. Während unsere Truppen die verkürzte Front in gut ausgebauten, von langer Hand vorbereiteten Stellungen unter Ersparnis an Arbeit und Schonung von Menschenkraft mit wesentlich geringeren Mitteln zu halten in der Lage sind, müssen die Feinde ihre alten Stellungen verlassen und sich in einem toten, von Grund aus verwüsteten, zerschossenen, zerwühlten, verschlammten, aller Stützpunkte beraubten Gelände unter ständiger Beunruhigung durch unsere Truppen und unser Feuer neu einzurichten versuchen.

Über diese ungünstige Lage zu täuschen, gibt sich die feindliche Presse die erdenklichste Mühe. Kann man es schon verstehen, wenn sie den Gewinn des von uns nach gründlicher Zerstörung geräumten Geländestreifens als Erfolg frisiert, so ist es ein mehr als fragwürdiges Mittel, wenn sogar der amtliche französische Heeresbericht vom 19. März zu einer bewußten Täuschung greift. Es heißt dort: „Nordöstlich Crouy sind französische Vorhuten entlang der Straße nach Maubeuge vorgegangen." Crouy ist ein Ort nördlich von Soissons und von Maubeuge in der Luftlinie noch über 100 Kilometer entfernt. Mit demselben Recht hätte der französische Bericht sagen können: „entlang der Straße nach Köln". Wir haben hier wieder ein Schulbeispiel dafür, was die französische Heeresleitung ihren Volksgenossen glaubt bieten zu können.

Wuchtige Anklagen gegen Bratianu.

Bukarest, 16. März. Am 6. Dezember 1916, an dem Tage, da die deutschen und verbündeten Truppen in Bukarest einzogen, hat Alexander Beldiman, Rumäniens langjähriger Gesandter am Berliner Hofe, von Kopenhagen aus an den Ministerpräsidenten Jonel Bratianu ein Schreiben gerichtet, welches geschichtlich Bedeutung besitzt, als schwerste Anklage, die da ein hervorragender rumänischer Patriot und Staatsmann dem Leiter der rumänischen Regierung und seinen Beratern entgegenschleudert. Der Brief, dessen getreuen Wortlaut die „Gazeta Bucurestilor" veröffentlicht, lautet in der deutschen Übersetzung:

Charlottenburg bei Kopenhagen,
23. Nov. (6. Dez.) 1916.

Herr Premierminister!

Angesichts der rauchenden Trümmer unserer Heimat richte ich als derjenige, der Sie volle zwei Jahre lang unablässig vor den unseligen Folgen Ihrer Politik gewarnt hat, die Frage an Sie, wie Sie vor unserem Volke das furchtbare Unheil zu verantworten gedenken, das Sie über uns heraufbeschworen haben, und für das die volle Schuld in erster Reihe Sie und Ihren Bruder Vintila trifft.

Heute liegt der klare Beweis dafür vor, daß alle Berechnungen und Voraussetzungen, auf denen Ihre Kriegspolitik fußte, falsch waren. Über neun Monate lang haben Sie dem Lande weis gemacht, daß der Fall der Dardanellen unvermeidlich sei. Sie haben unser wirtschaftliches Leben aufs schwerste geschädigt, während dank einer skandalösen Günstlingswirtschaft eine kleine Clique unerhörte Gewinne einstecken durfte. Indem Sie hartnäckig jede Auskunft über die wahre militärische und politische Lage verweigerten und dadurch alle Ernsthaften und Besonnenen außer Stand setzten, sich durch eingehende Studien ein eigenes Urteil zu bilden, haben Sie über das Schicksal des Landes auf Grund von gewissenlosen Fälschungen entschieden, die von der Regierung selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Umlauf gesetzt worden waren. Es war nur selbstverständlich, daß alles, was sich auf diesem Grunde aufbaute, haltlos in sich zusammenfiel. Sie sind in den Krieg eingetreten:

1. In der Voraussetzung, daß in der Dobrudscha eine große russische Armee bereit stehe, die gemeinsam mit der unseren operieren werde. Diese große Armee war nicht vorhanden, Rußland stellte für die Dobrudscha nur zwei bis drei Divisionen bereit. Die elementarsten Gebote der Vorsicht hätten verlangt, daß Sie sich, ehe Sie den Krieg erklärten, absoluteste Gewißheit darüber verschafften, welche Heereskräfte für die Abwehr einer bulgarischen Offensive zur Verfügung standen. Sie können sich auch nicht darauf berufen, daß die Russen etwa nur durch unvorhergesehene Zwischenfälle am rechtzeitigen Eingreifen verhindert worden seien, denn selbst in den drei Wochen, während derer nach dem Fall von Turtucaia die Offensive des Generalfeldmarschalls von Mackensen ruhte, konnte die russische Dobrudscha-Armee nicht auf einen Stand gebracht werden, der ihr ermöglicht hätte, den Fall Constantzas zu verhindern und damit den schwersten Schlag abzuwenden, der das Land treffen konnte. Was dieser Schlag für uns bedeutete, das wird man wohl vielleicht erst später in vollem Umfange ermessen können.

Ich hatte Sie rechtzeitig darüber informiert, daß nach zuverlässigen Mitteilungen, die mir geworden waren, die Zentralmächte bedeutende deutsch-bulgarisch-türkische Streitkräfte bereit hielten, um sofort in der Dobrudscha einzugreifen, wenn Sie in Aktion treten sollten.

Nachdem wir Constantza und die Bahnlinie von Cernavoda bereits verloren, hatten Sie noch Ende Oktober n. St. den traurigen Mut öffentlich zu erklären, daß die schlimmste Gefahr für Rumänien überwunden sei, ja Sie haben das sogar in der englischen und französischen Presse vor Europa behauptet. (Siehe die Nummer des „Daily Chronicle" vom 1. November 1916 n. St.)

2. Sie haben weiter mit der Unterstützung Ihrer Pläne durch eine Offensive des Generals Sarrail gerechnet, obgleich nicht einmal in London irgend jemand daran glaubte, daß diese Offensive die Machtstellung, welche sich die Zentralmächte auf dem Balkan geschaffen, tangieren könne. Heute weiß man auch in Paris die Wahrheit: Die Einnahme Monastirs war weiter nichts als eine Abschlagszahlung an die unglücklichen Serben, deren Schicksal dank Ihnen nun auch Rumänien teilt.

3. Sie haben sich durch falsche Informationen zu der Annahme verleiten lassen, es bedürfe nur Ihrer Kriegserklärung an die Zentralmächte, damit Bulgarien seine Verbündeten im Stich lasse. Sie haben diese Annahme zur Grundlage wichtigster Entscheidungen gemacht, obgleich sie in direktem Gegensatz zu allem stand, was ich Ihnen aus Berlin immer und immer wieder über den Charakter des Bündnisses zwischen Bulgarien und den Zentralmächten berichtet, jenes Bündnisses, das Sie durch Ihre Haltung in der Dardanellenfrage im Jahre 1915 mit entscheidendem Erfolge gefördert haben. Ich weise Sie auf die Enthüllungen des Generals Averescu hin, die der „Daily Telegraph vom 9. Oktober 1916 veröffentlichte, und welche die katastrophalen militärischen Folgen nachwiesen, welche die absolut irrtümliche und grundlose Voraussetzung für den ganzen weiteren Verlauf des Feldzuges nach sich zog.

4. Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Glauben verbreiten lassen, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde Österreich-Ungarn einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzwinge, diese allein ausfechten lassen. Dabei ist Ihnen Monate zuvor amtlich in der kategorischen Weise erklärt worden, daß hieran gar nicht zu denken sei. Seit langem ist Ihre Regierung darüber aufgeklärt worden, daß eine Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn eine Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien sofort nach sich ziehen werde. Das war Ihnen aber ganz gleichgültig, sobald es Ihnen in den Krom paßte, Armee und Volk über diesen doch höchst wesentlichen Punkt zu täuschen.

5. Sie bauten fest darauf, daß die Russen bei Kowel und Lemberg entscheidende Schläge führen könnten. Alles, was Ihnen aus bester Quelle berichtet wurde, und was Ihnen zu den ernstesten Bedenken hätte Anlaß geben müssen, konnte Sie nicht einmal bestimmen, sich gründlich über das tatsächliche militärische Stärkeverhältnis zu unterrichten, das an den in Betracht kommenden Fronten bestand, nachdem die letzte russische Offensive ihren Hauptzweck, den Durchbruch, nicht zu erreichen vermocht hatte. General Brussilow selbst hat in den „Times" am 10. November erklärt, daß Rußland erst im kommenden Frühjahr auf jene Höhe militärischer Leistungsfähigkeit gelangen werde, die ihm gestattet, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern.

Ich frage Sie heute, welches ist das Schicksal, das Sie unserem Vaterland bereitet haben, lange ehe es Frühjahr ward?

Deutsche Kriegsberichterstatter, welche Augenzeugen der Kämpfe in Rumänien waren, und selbst die amtlichen deutschen Heeresberichte haben zu wiederholten Malen bewundernd die Tapferkeit, Hartnäckigkeit und den Heldenmut anerkannt, mit dem die rumänischen Soldaten das Land ihrer Väter unter den schwierigsten Verhältnissen verteidigten. Alle diese ungeheueren Opfer an Gut und Blut und lebendiger Kraft haben Sie und Ihre Geschäftsfreunde unserem Volke dadurch aufgezwungen, daß Sie uns zwei Jahre lang unablässig über die wichtigsten militärischen und politischen Vorgänge falsch informierten. Durch einen organisierten Betrug haben Sie das Schicksal dieses Landes besiegelt.

Ich werde zu jeder Zeit auf Grund von Akten und Dokumenten beweisen können, daß Sie unsere Öffentlichkeit über die wahre Lage der Dinge getäuscht haben, indem Sie glauben machen wollten, wir könnten in diesem Kriege mit großen und begründeten Aussichten auf Erfolg eintreten, während es ein Leichtes gewesen wäre, das Land vor dieser schrecklichen Katastrophe zu bewahren. Nicht um Rumänien eine reichere und schönere Zukunft zu sichern, sondern um den Ruin und die Vernichtung unseres Vaterlandes herbeizuführen, wurden die besten Kräfte unseres Volkes eingesetzt.

So stellt sich Ihr Werk und das Ihrer Mitschuldigen dem objektiven und patriotischen Urteil dar. Sie müßten in tiefster Seele erschauern, wenn in Ihrem Innern auch nur noch der bescheidenste Rest eines Gewissens übrig geblieben wäre.

(gez.) Alexander Beldiman.

Die Revolution in Rußland.

Bern, 22. März. (WTB.) Lyoner Blätter melden aus Petersburg: General Evert hat sich der provisorischen Regierung angeschlossen.

Amsterdam, 22. März. (WTB.) Dem „Allgemeenen Handelsblad" wird aus Petersburg vom 21. telegraphiert: Es ist ein Manifest der provisorischen Regierung erschienen, in dem die Verfassung von Finland bestätigt und wiederhergestellt wird. In dem Manifest wird die Wiedereinberufung des finischen Landtages und die Erweiterung seiner Befugnisse versprochen, außerdem wird eine allgemeine Amnestie in Aussicht gestellt. Der Ministerrat hat den Justizminister Kerenski beauftragt, den Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow, der des Hochverrats beschuldigt ist, zu beschleunigen.

⊙ **Brot oder Sieg — die Forderungen des russischen Volkes.** Der Staatsstreich der Duma und die Revolution war gedacht, schreibt die „Basler Nationalzeitung" vom 16. 3., als Sieg der russischen Nationalidee, als Triumph des Kriegswillens, aber bei einer Tat kommt es auf die Folgen an. Eine Stärkung der russischen Nationalkraft für diesen Krieg ist aus der Umwälzung kaum zu folgern. Hunderttausende tüchtiger Beamter und Offiziere, eine blühende Industrie, Tausende Kilometer von Bahnen und Straßen, Zehntausende von Wagen, Lagerhäusern und Spitälern, ein neuer Volksgeist lassen sich nicht durch Dumabeschlüsse schaffen Das Volk hat der neuen Regierung zugejubelt, es erwartet von ihr Brot und Sieg. Eine Regierung, die geschaffen wurde, um Brot und Sieg zu schaffen, die muß eben diese beiden liefern, und wenn sie das nicht vermag — dann wehe ihr. Vielleicht wird sich herausstellen, daß beides zugleich nicht zu erreichen ist, und daß es heißen muß — entweder Brot oder Sieg. Der zu erwartende Jubel der Verbandspresse über die neue russische Regierung ist durchaus ungerechtfertigt, für diesen Krieg ist Rußland sehr wahrscheinlich schwächer und nicht stärker geworden. Eine neue Staatsleitung läßt sich nicht improvisieren. Die Moral des Heeres empfängt einen starken Stoß. Das Entsetzlichste scheint Rußland noch bevorzustehen.

Kerenskis Aufruf an die Matrosen, ihre eigene Flotte nicht weiter zu zerstören.

Hamburg, 21. März. Aus Stockholm melden die „Hamburger Nachrichten": Kerenski wandte sich mit einem Aufruf an die Garnison von Sveaborg. Es heißt darin:

Kameraden! Als Mitglied der neuen Regierung und Sozialist bitte ich euch, allen Matrosen der Garnison Sveaborg das Manifest zu erklären, wonach der Großfürst Michael die Kaiserwürde ausschlägt. Ich schwöre, daß das Manifest echt ist, und daß ich es gemeinsam mit Rodzianko aus den Händen des Großfürsten erhalten habe. Rußland ist jetzt frei. Alle Mitglieder haben die Pflicht, für die Sicherung des Neuaufbaues des Landes ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. Daher bitte ich euch, mit der Störung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe aufzuhören, welche jede gemeinsame Arbeit zum Besten des Vaterlandes unmöglich macht. Offiziere und Soldaten sind jetzt Brüder . . . Kameraden! Den Ministerpräsidenten und die Minister des alten Kabinetts habe ich in meiner Hand, und sie werden nach den neuen Gesetzen Rußlands für ihre Fehler büßen. Rußland ist jetzt frei, und es wird keinem glücken, die Freiheit dem Volke wieder zu entreißen. Hört nicht auf die Handlanger der alten Regierung, hört auf eure Kameraden, die Offiziere, die selbst zusammen mit euch kämpfen. Ich bin überzeugt, daß ihr mir Vertrauen entgegenbringt und sofort aufhören werdet, die russische Flotte weiter zu zerstören. Sie wurde erbaut mit dem schwer verdienten Geld des russischen Bauers und des Arbeiters. Rußland braucht die Flotte zum Schutz seiner Freiheit. Schützt eure Flotte und die Vorräte, so daß die Flotte imstande ist, feindliche Angriffe abzuwehren . . . Als freien Bürgern verspricht euch die vorläufige Regierung die gleichen Rechte wie andern Bürgern für eure außerdienstliche Zeit. Die Regierung wünscht, daß eure Offiziere euch nicht mehr mit „Du" anreden. Teilt euern Kameraden mit, daß der Chef der Obersten Heeresleitung sich der neuen Regierung untergeordnet hat, ebenso euer Admiral, auf dessen Befehle ihr vertrauen könnt.

Amerika.

Amerikanische Kriegsvorbereitungen. Die Havas-Agentur meldet aus Newyork: Das Marinedepartement lädt alle Werkstätten für Schiffsbau ein, anzugeben, wieviel kleine Schiffe zur Zerstörung von Unterseebooten sie in möglichst kurzer Zeit zu liefern vermögen.

Die Pariser Blätter erfahren aus Washington, daß eine französische Offiziermission in die Vereinigten Staaten zur militärischen Ausbildung der Studenten entsandt wurde. Eine Mission amerikanischer Offiziere befinde sich an der französischen Front, um in die Lehren des jetzigen Krieges eingeführt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. (WTB.) Wir wir hören, ist der Kommandant des Hilfskreuzers „Möve", Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

Mannheim, 21. März. Der Kampfflieger Fritz Mannschott, der bereits zehn Flugzeuge und drei Fesselballons abgeschossen hat, ist nach einer Meldung der „Neuen Badischen Landeszeitung" im Kampf mit vier feindlichen Flugzeugen den Heldentod gestorben. Mannschott stammte aus Reichartshausen, Amt Sinsheim.

Essen, 22. März. (WTB.) Das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat wird auf die sechste Kriegsanleihe wieder 40 Millionen Mark zeichnen (bisher insgesamt 115 Millionen Mark) und dem Roten Kreuz eine weitere Zuwendung von 100 000 Mark machen.

Das Inkrafttreten des Kohlensteuergesetzes. Berlin, 22. März. (WTB.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte als Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Kohlensteuergesetzes den 1. August 1917, und für das Außerkrafttreten den 31. Juli 1920 fest, und beendete damit die erste die erste Lesung des Gesetzes.

Der Pour le merite für Admiral Holtzendorff. Berlin, 22. März. (WTB.) Der Kaiser richtete an den Chef des Admiralstabes, Admiral Holtzendorff, nachstehendes Telegramm: „Indem ich Ihnen am heutigen Gedächtnistage den Orden Pour le merite verleihe, will ich meine warme Anerkennung für die wertvollen Dienste aussprechen, welches Sie mir als mein Berater in der Seekriegführung geleistet haben. Ich wünsche damit auch dem ganzen Admiralstab meine Würdigung seiner ernsten und zielbewußten Arbeit zum Ausdruck zu bringen."

---

5)

„Hie gut deutsch allerwege."

Roman von Viktor Helling.
Copyright 1917 bei C. Schmidt, Berlin.

Es stellte sich heraus, daß dieser Herr von Guggenberg, der übrigens Kapitänleutnant und nicht, wie Streffler gesagt hatte, Leutnant zur See war, im Tenniskampf als erster Sieger hervorgegangen war. Fräulein Pfeifer war noch um einige wenige Punkte hinter ihm zurückgeblieben. Aber sie schien darüber nicht böse zu sein; die beiden waren, wie Hans Heinrich nicht ohne Bitterkeit feststellte, zwei gute Kameraden. Aus allem, was sie erzählten, ging hervor, daß sie völlig gleiche Anschauungen hatten; beide waren Menschen, die dem Familienkreis, den die beiden jungen Ehepaare bildeten, fremd gegenüberstanden. Etwas Unüberbrückbares war zwischen den Parteien; Streffler hatte schon recht, wenn er von einem hohen Ziel geredet hatte. Er hatte es nie so weit von sich entfernt liegen sehen, wie in diesem Augenblick, wo er sie mit den Augen zu verschlingen suchte und doch dabei schmerzlich bemerken mußte, daß er ihr zunächst nichts zu sagen hatte und nicht mehr war als jeder beliebige wildfremde Gast, mit dem die Gewandte unter gleichen Verhältnissen zu plaudern genötigt sein würde. Und er hatte sie doch so anders von der Hochzeit her in Erinnerung!

Es wurde vom Sport geredet; Hans Heinrich blieb einsilbig. Völlig verstimmt wurde er aber, als der Kapitänleutnant sich plötzlich mit der Frage an ihn wandte:

„Sie sind Reserveoffizier, Herr Junck?"

„Nein," erwiderte er und steckte das Einglas ein. „Es ging nicht, einerseits des Geschäftes wegen, und dann ging ich auch nach dem Jahr, wo ich als Ulan gedient habe, ins Ausland."

„Da haben Sie den besseren Teil erwählt. Ja, wer reisen kann, wie er will!"

Es kam Hans Heinrich vor, als wenn um seines Schwagers Lippen ein kleines Lächeln gezuckt hätte, als er geantwortet hatte.

Streffler nahm das Thema auf. „Ja, sehn Sie, Herr Kapitänleutnant, ich gehöre doch auch zur Nation der Reserveoffiziere, und mir is es genau so gegangen wie meinem Freund Junck. Nur daß bei mir die Gründe andere waren. Bei mir lag's am Material."

„Wie das?" fragte Hildegard.

„Das Pferdematerial meiner Eskadron war zu schwach, um mich länger zu tragen. Der ganze Schwadronsstall hat freudig aufgewiehert, wie ich als Vizewachtmeister der Reserve Abschied nahm. Mein Schlachtgewicht war damals schon Netto zweihundertfünfzehn Pfund."

„Aber, Otto!" rief die kleine Frau Marianne. „Und außerdem hast du doch längst abgenommen."

„Ja, anderen im Skat, aber nich pfundweise. Fahren Sie öftersch nach Monte hinüber, Fräulein Pfeifer?"

„Ab und an," antwortete Hildegard. Sie war durch die urwüchsige Art des dicken Sachsen durchaus nicht verletzt. Sie hatte in den letzten Tagen erkannt, daß unter der rauhen Schale dieses merkwürdigen jungen Ehemannes ein ehrliches Herz schlug. „Ich denke, Sie wollten heute in Monte Carlo Ihr Glück versuchen?"

„Nee, ging nich. Wir waren zu abstrapeziert, meine verehrte Gattin wenigstens; wir hatten wieder 'ne Kletterpartie auf dem Tagesprogramm. Na, und dann mußte ich den guten Dschönck — Verzeihung, meinen alten, lieben Junck! — würdig hier empfangen, und schließlich wollten wir die Siegerin" — er machte mit seinem kurzen Arm eine galante Gebärde — „hier feierlich erwarten... Ich darf mir wohl erlauben, die verehrten Herrschaften zu einem Gläschen Bowle einzuladen? Schlagen Sie ein, Herr Kapitänleutnant!"

Man nahm an. „Ich lasse auf der Reseranda decken," fügte er erfreut hinzu. „Mimms, was sagste? Umgeben von der balsamischen Luft..."

„Es wird Zeit sein, daß wir uns umziehen," sagte Frau Siddy aufstehend. Die andern erhoben sich mit ihr.

Hans Heinrich war an Hildegards Seite. „Darf ich Ihnen behilflich sein, gnädiges Fräulein?" Er hatte schon die Blumen ergriffen.

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Junck. Es sind nur ein paar Schritte, aber ich nehme es dankbar an."

Herr von Guggenberg sagte an der Tür Lebewohl. Nun schritt Hans Heinrich, von einem vielsagenden Augenzwinkern des dicken Streffler begleitet, durch den Ausgang.

Im Park des Hauses saß, mit einem Romanband in den Händen, ein junger Mann, blaß und ernst. Er war aufgestanden, als die beiden auf ihn zukamen. Es zeigte sich, daß er groß und ungemein schlank war, der Mund wohlgeformt, das Gesicht fast zu schön für einen Mann. Eine Sekunde lang ruhten seine großen Augen auf Hildegards Antlitz. Es waren schöne Augen, und ein eigenartiges Leuchten war darin.

„Ein Knabe!" entfuhr es Hans Heinrich. „Ein junger Deutscher?" setzte er fragend hinzu.

„Ich glaube," gab sie zur Antwort. „Ich sehe ihn viel, ohne ihn zu kennen. Er muß leidend sein, wie so viele hier! Aber sind Ihnen die Blumen auch nicht unbequem?"

„Aber, ich bitte Sie, gnädiges Fräulein!"

Sie lächelte. „Welch guter Gedanke von Ihnen, hierherzukommen! Und dann das unverhoffte Zusammentreffen mit Ihrem alten Kameraden! Es ist eine liebe, kleine Frau. Ich mag die Sachsen sonst nicht so gern, aber es sind liebenswürdige Leute, diese jungen Eheleute Streffler."

Er atmete schneller und führte den einen Strauß an sein Gesicht. Wie entzückend sie ist, dachte er. Dabei sah er verliebt auf ihren schönen Fuß. Sie hatte das Sportkleid gerafft, weil die Allee frisch gesprengt war. Er wäre, wenn es auf ihn angekommen wäre, bis ans Ende der Welt so mit ihr gegangen, und sie hatten doch nur ein paar Schritte bis zur Pension du Parc!

Als er dann allein den Rückweg antrat, sah er den jungen Mann mit den feinen Zügen wieder. Er trug einen dünnen Spazierstock unterm Arm und zerpflückte eine Geranie. Seine Augen trafen diesmal Hans Heinrich, wie vorhin Hildegard. Sie waren wirklich schön, und Junck, der sich sonst nie um die schönen Augen eines jungen Menschen gekümmert hatte, fragte sich leise verwundert, wo er doch schon diese Augen gesehen hatte.

III.

„Siehste, Mimms, der Mensch bringt in einer Stunde mehr fertig, als die Menschin glaubt!" Mit dieser tiefsinnigen Betrachtung besah Herr Streffler noch einmal im Spiegel sein Abbild als Gesellschaftstier in Dinerdreß und wandte sich dann mit gespitztem Munde seinem Frauchen zu, das seinen Otto, wie immer, wunderschön fand.

Ja wahrlich, in der Zeit jener knappen Stunde, wo Garten und Wege und Wandelhalle des Hotels wie ausgestorben dagelegen, weil jeder Gast sich würdig auf die Hauptmahlzeit des Tages vorbereitete, hatte der kleine mobile Herr Streffler, trotz seiner „Dicke", wie er sein Leibesmaß selbst benannte, alles mögliche geleistet. Die Veranda strahlte im Schmuck der schönen Blumenaufsätze, die nach seinen Anordnungen zwischen den Gedecken Platz gefunden hatten, und neben den Tellern lagen Speisekarten, die — gleichfalls der Ausfluß einer liebenswürdigen Aufmerksamkeit des Gastgebers — von schneller Schreiberhand auf den Tag zugeschnitten waren, besonders auf eine kleine Ehrung von Fräulein Pfeifer. Auf diesen Karten gab es unter anderen schönen Dingen: Racket fin, Tennis-Sauce und Sieger-Bombe à la H. Pf.

In der Bar des Hauses hatte Otto Streffler alsdann eigenhändig eine festliche Bowle angesetzt, unter Beihilfe des Küchenchefs und zweier Piccoli, die bisher weder eine Bowle, noch ihre geheimnisvollen Zutaten kannten und mit offenem Munde zusahen, wie der deutsche Herr hier den Wein in die Terrine, die erst mit Mühe zu beschaffen gewesen war, einlaufen ließ, mischte und kostete.

Und dann hatte der Vielgewandte noch ein Bad genommen. Die kleine Frau Marianne saß längst im Nebenzimmer fertiggeputzt, als der Gatte noch unter der Dusche gestöhnt und wie ein Elefant geprustet hatte, bis dann zuguterletzt, wie alltäglich, der kalte Strahl den kleinen Gatten fröhlich quieken ließ, als wenn ihn jemand kitzle. Da wußte seine Frau, daß der Schlußakt des Läuterungsprozesses gekommen war.

Und nun konnte er mit gutem Gewissen die Gäste empfangen.

Die Abendsonne stand über der Blütenpracht der Lorbeerbäume, heilige Ruhe schattete sich unter den Baumkronen. In den wolkenlosen Himmel reckte der kahle Mont Berceau seinen Scheitel.

Wilhelm Pfeifer stand im Gespräch mit einem deutschen Arzt, einem Doktor Vogel, den er im Gasthof kennen gelernt hatte, am Geländer der Terrasse. Und Frau Siddy sah mit Frau Marianne in die rote Glut der untertauchenden Sonne.

Als Junck in der Abendjacke die breite Treppe herunterkam, zuckte er zusammen. In der Ecke vor der in den großen Speisesaal mündenden Tür saßen zwei Damen, eine ältere und eine junge, und diese junge, blonde Dame, deren Seitenbild er nur sehen konnte, ließ ihn die reizende Miß in ihr wiedererkennen, die mit der Mutter in Nizza in sein Abteil gestiegen war. Also hatte er doch richtig gerechnet, als er gehofft hatte, die schöne Fremde wiederzufinden! Kein Zweifel, sie wohnte mit ihm unter demselben Dach.

(Fortsetzung folgt.)

der deutschsprachigen Presse e.V.

Frankreich.

Paris, 22. März. (WTB.) Meldung der Agence Havas. Nach der Aussprache über die Interpellationen betreffend die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer bei Anwesenheit von 440 Abgeordneten eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, einstimmig an.

Genf, 22. März. (WTB.) Die Erklärung der französischen Regierung vor der Kammer sagt über das Verhältnis von Ministerium und Oberkommando noch folgendes: Die Regierung hat die Bestimmung über alles, was die Organisation und den Unterhalt der Heere betrifft, sie ist das notwendige Organ für die Beziehungen zu den verbündeten Regierungen, um die volle Übereinstimmung in dem Zusammenwirken der Verbündeten möglichst zu sichern, läßt aber dem von ihr ernannten Oberbefehlshaber volle Freiheit im Entwurf, der Vorbereitung und Leitung der Operationen. Die Erklärung weist weiter auf die Notwendigkeit voller Übereinstimmung zwischen Regierung und Kammer hin und betont die Wichtigkeit des gegenseitigen Vertrauens in Angelegenheiten der Presse, welche die öffentliche Meinung aufklären und stützen müsse. Die Regierung werde alle Nachrichten und Versuche, die Einrichtungen der Republik verächtlich zu machen, unterdrücken, aber die Freiheit der Meinungsäußerung achten.

In dem Satze über die Finanzen werden neue Steuern als notwendig zur Zahlung der Anleihezinsen bezeichnet; sie seien überwiegend Zahlungen an das Ausland, welche ernste Besorgnisse erweckten und die man einschränken müsse, ohne jedoch dadurch die Landesverteidigung zu schädigen.

England.

Amsterdam, 21. März. (WTB.) In der Sitzung des englischen Unterhauses vom 14. März erinnerte der Schatzkanzler Bonar Law in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Faber nach dem wirklichen Stand der Lebensmittelfrage an die Erklärung des Premierministers vom 23. Februar, in der dieser das Haus und das Land aufgefordert hatte, sich zu vergegenwärtigen, daß es im Interesse der Sicherheit der Nation unbedingt notwendig sei, die Lebensmittelerzeugung zu erhöhen und den Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel aufs äußerste zu beschränken. Faber fragte, ob die Bevölkerung sich nur beim Genuß von Brot, Fleisch und Zucker Enthaltsamkeit auferlegen müsse oder ob dies für sämtliche Nahrungsmittel notwendig sei. Darauf antwortete der Schatzkanzler: Ich gebe zu, daß die Lage so ist, daß in jeder Hinsicht gespart werden sollte. In einer Versammlung der Lebensmittel-Kleinhändler in London wurde festgestellt, daß für die nächsten 15 Wochen nur mehr ½ Pfund Kartoffeln pro Person und Woche im Lande vorhanden ist. Das Handelsamt veröffentlicht Zahlen, aus denen hervorgeht, daß die Lebensmittelpreise seit Juli 1914 durchschnittlich um 92 Prozent gestiegen sind. Der Preis für Kartoffeln hat sich im letzten Jahre mehr als verdoppelt. Käse und Eier waren am 1. März 1917 um 45 Prozent teurer, als am 1. März 1916.

Kirchliches.

Rom, 22. März. (WTB.) Meldung der Agenzia Stefani. Der Papst hält morgen in einem geheimen Konsistorium eine rein religiöse Ansprache und ernennt eine Anzahl von Bischöfen für das Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. März. (WTB.)

Am Bundesratstische Dr. Helfferich, Graf Roedern.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 22 Min.

Die zweite Beratung des

Etats des Innern

wird mit der Spezialberatung fortgesetzt.

Eine Reihe von Titeln wird ohne Aussprache bewilligt.

Beim Titel Reichsschulkommission fragt

Abg. **Schulz**-Erfurt (Soz.) nach dem Stande der Reform der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Angesichts der Erfahrungen aus dem Kriege erscheint eine Bevorzugung auf Verkürzung der Dienstzeit nicht mehr angebracht. Auch militärische Sachverständige, so General v. Litzmann, hätten sich gegen dieses Privileg ausgesprochen. Auch mit dem Schulwesen ist das Einjährigen-Institut nicht zu vereinbaren. Dagegen sollte man die Volksschule besser ausgestalten. Die von dem Hauptausschuß empfohlene Reichsschulkonferenz halte ich für zweckmäßig. Mit der Frage der Fortbildungsschule hängt die Lehrlingsfrage zusammen. Für die vor Ablauf der Lehrlingszeit zum Militärdienst eingezogenen Lehrlinge muß etwas geschehen im Interesse des Handwerks; am besten wären Sonderkurse. Wirtschaftsleben und Schule gehören zusammen. Die Schule muß deshalb auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Vor allen Dingen muß dafür gesorgt werden, daß die Schule nicht mehr zu politischen Zwecken mißbraucht wird. Zu der Frage der Kriegsprimaner, Schulärzte und der körperlichen Ausbildung muß der Regierung ein schulmännischer Beirat gegeben werden. Die Reichsschulkonferenz wäre der erste Schritt auf diesem Wege, der auch zu einer inneren Stärkung des Volkes führen muß.

Abg. **Kuckhoff** (Ztr.): Die jetzige Prüfungsmethode für Einjährig-Freiwillige ist nicht geeignet, nachzuweisen, ob der Betreffende wirklich die wissenschaftliche Befähigung hat. Eine Änderung ist notwendig. Der junge Leutnant hat sich auf den Schlachtfeldern und in den Garnisonen durchaus bewährt; auf ihn können wir stolz sein. Andererseits ist das Einjährigen-Privileg eine Schranke für andere tüchtige Männer, die sich militärisch ausgezeichnet haben. Kennzeichnend ist, daß ein bekannter Schriftsteller erst durch einen deutschen Aufsatz hat nachweisen müssen, daß er, weil er den Berechtigungsschein nicht erworben hatte, die Reife zum einjährigen Dienst tatsächlich doch besaß. Wir müssen uns fragen, ob es angebracht ist, die Einjährigen-Prüfung ganz aus der Schule zu beseitigen. Es sollte die wissenschaftliche, technische und berufliche Ausbildung mit in Rücksicht gezogen werden. Weshalb sollte nicht ein tüchtiger fachmännisch weitergebildeter junger Mann ebenso gut einjährig dienen können, als jemand, der sich auf der Presse die Befähigung herangesessen hat? (Sehr gut!) Hinsichtlich der militärischen Vorbereitung der Jugend sollten uns weitere positive Vorschläge gemacht werden. Vorher aber müssen Schulmänner gehört werden. Ein Schulschutzgesetz ist unerläßlich zum sittlichen Schutz der Jugend. Die Resolution auf Einberufung einer Reichsschulkonferenz lehnen wir ab, da das preußische Abgeordnetenhaus eine entsprechende Resolution angenommen, in der Maßnahmen gefordert werden, die den Übergang in höhere Schulen ermöglichen und die Schulmänner bei der Vorbesprechung hören will. Ich hoffe, daß diese Konferenz segensreich wirken wird. Alle Parteien sind sich in dieser Forderung einig und auch der Kultusminister sprach sich dafür aus. Die Sorge für unsere Schuljugend muß allen anderen Fragen vorangestellt werden.

Zwei Schulparlamente, eines von Preußen und eines vom Reich sind nicht zweckmäßig.

Abg. Dr. **Kerschensteiner** (Vpt.): Was der Vorredner über das Einjährigen-Privileg gesagt hat, unterschreibe ich vollständig. Was die Reichsschulkonferenz anlangt, so bin ich gegen jede Zentralisierung des deutschen Schulwesens. Wenn irgendwo, so ist die freie Entwicklung im Schulwesen notwendig. Das Reglementieren im städtischen Schulwesen wäre eine schwere Gefahr. Die Reichsschulkonferenz würde schon an der übergroßen Zahl der Mitglieder kranken, sie würde stärker sein als die römischen Conzilien. Mag die Reichsschulkonferenz noch so schöne Beschlüsse fassen, so würden von den souveränen 26 deutschen Bundesstaaten ebenso viel elegante Handbewegungen dazu gemacht werden. Praktische Resultate werden nicht erzielt werden.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald**: Es ist kaum mehr nötig, gegen die Reichsschulkonferenz zu polemisieren. Die Reichsschulkonferenz würde tatsächlich bedeuten, daß das Schulwesen auf das Reich übertragen würde. Das Schulwesen ist der hauptsächlichste Bestand der einzelstaatlichen Aufgaben. Ich hoffe, daß auch die fortschrittliche Volkspartei ihrem Redner folgt und die Resolution ablehnt. Das Einjährig-Freiwilligen-Recht wird nach dem Kriege geregelt werden müssen. Was die Reifeprüfung für Unterprimaner anbelangt, so wird für diejenigen, die Tierarzt oder Zahnarzt werden wollen, eine Nachprüfung notwendig sein, die spätestens bis zur ärztlichen Vorprüfung abzulegen ist. Ich bitte Sie, die Resolution abzulehnen.

Abg. Dr. **Ortmann** (natl.): Für den Wegfall der Einjährigen-Prüfung bin ich nicht zu haben. Bei der Forderung der Reichsschulkonferenz darf nicht die Ansicht Platz greifen, als ob die Schule im Kriege versagt hätte. Gerade bei der Schulerziehung und -Bildung muß in erster Linie der Grundsatz gelten: Freie Bahn dem Tüchtigen. Ich bitte Sie, die Resolution anzunehmen.

Abg. v. **Graefe** (kons.): Die Aufhebung des Einjährigen-Privilegs würde eine große Verschiebung im Schulwesen mit sich bringen. Die Extraprüfung für junge Leute, die auf dem Gebiete der Technik und der Kunst Hervorragendes leisten, muß weiter ausgebaut werden. Die Reichsschulkonferenz wäre der erste Schritt, den Einzelstaaten das Schulwesen zu nehmen. Wir lehnen die Resolution ab.

Abg. Dr. **Junck** (natl.). Im Gegensatze zu den norddeutschen Kriegsprimanern brauchen die Kriegsprimaner in Bayern nicht wieder zur Schulbank zurückzukehren. Das ist ein Mißverhältnis.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald**: Es ist nicht richtig, daß die jungen Leute in Preußen wieder zur Schulbank zurückkehren müssen. Es wird ihnen völlig überlassen, wie sie sich vorbereiten wollen. Mit Sonderkursen sind in Preußen ausgezeichnete Ergebnisse erzielt worden.

Abg. Dr. **Sivkovich** (fortschr. Vpt.): Nach den Erfahrungen des Krieges muß die Einjährigen-Prüfung gründlich reformiert werden.

Nachdem Abg. **Schulz** (Soz.) sich nochmals für die Reichsschulkonferenz ausgesprochen hat, schließt die Beratung.

Der Titel wird bewilligt.

Die Resolution (Reichsschulkonferenz) wird abgelehnt.

Angenommen werden die vom Hauptausschusse beantragten Resolutionen betr.

1. Einstellung einer Rate von 700 000 Mark einer Reichs-Submission von 2 Millionen für die Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfes für Herstellung einer Großschiffahrtsstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze bei Passau;
2. abermalige Bewilligung eines Reichszuschusses von 100 000 Mark an den Reichsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge;
3. Erhöhung der Kriegsteilnehmer-Familienunterstützung;
4. Erhöhung der Subvention der Anstalten zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit;
5. Erhöhung und Ausdehnung der Reichswochenhilfe;
6. Wiedervorlegung eines Gesetzentwurfes für Kinos usw.

Abgelehnt werden die sämtlichen von den Sozialdemokraten und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft beantragten Resolutionen.

Sodann wird die Berichterstattung des Etats des Staatssekretärs des Innern unterbrochen und die Beratung der

Novelle zum Reichsstempelgesetz

vorgenommen, die die Geltungsdauer der Abgaben bei Grundstücksübertragungen über den 31. März hinaus verlängern will.

Abg. Dr. **Spahn** (Zentr.) empfiehlt eine Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Abänderung des Reichsstempelgesetzes dahin herbeizuführen, daß der Bundesrat ermächtigt wird, die Grundstücksumsatzsteuer ganz zu erlassen, wenn im Zwangsverkaufe oder in dem zur Vermeidung der Zwangsversteigerung vorgenommenen zeitweiligen Käufe der dienlich Berechtigte das Grundstück zur Rettung seiner Forderung erwirbt.

Nach kurzer Aussprache wird die Befristung zum 31. März 1920 angenommen, und damit die Novelle beschlossen.

Auch die Resolution wird angenommen.

In sofortiger dritter Beratung wird die Novelle endgültig angenommen.

Darauf wird in der

Etatsberatung

fortgefahren beim Kapitel Gesundheitsamt.

Abg. **Kunert** (S. A. G.): Der Geburtenrückgang ist auf die sozialen Verhältnisse zurückzuführen. Der Gesundheitszustand ist infolge der Hungersnot bedenklich.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. **Bumm**: Alle Sorgfalt muß natürlich auf die Volksernährung gerichtet werden; doch kann von einer Hungersnot keine Rede sein. Diese müßte sich in der Erkrankungshäufigkeit und in den Todesfällen äußern. Mit vollem Recht hat der Staatssekretär gestern unsern Gesundheitszustand als verhältnismäßig gut bezeichnet. Die Erkrankungen und Todesfälle sind zurückgegangen; da kann von Hungersnot nicht gesprochen werden. Der sehr bedauerliche Geburtenrückgang ist schon vor vielen Jahren eingetreten und nicht auf die Ernährungsverhältnisse zurückzuführen. Die Familien haben angesichts der allgemeinen Lage keine Neigung, ihre Kinderzahl zu vermehren. Zu gesetzlichen Maßnahmen ist jetzt nicht die Zeit. Auf dem Verordnungswege und durch Wohlfahrtspflege läßt sich auch vieles erreichen.

Präsident Dr. **Kaempf**: Wie mir berichtet wird, hat der Abg. Kunert gesagt, der Kaiser und der Reichskanzler seien an dem Tode von Millionen Streitern schuld; sie seien also Schuld an diesem Kriege. Ich rufe den Abg. Kunert deshalb nachträglich zur Ordnung.

Abg. **Kunert** (S. A. G.): Ich habe mir meine Äußerung sehr wohl überlegt und nehme nichts zurück.

Staatssekretär Dr. **Helfferich**: Ich habe mit Recht ausgeführt, daß angesichts der schweren Verhältnisse der Gesundheitszustand des Volkes relativ gut ist. Wenn der Abg. Kunert außerdem auch auf das politische Gebiet übergegangen ist, so muß ich sagen, daß ein Deutscher, der deutsche und russische Verhältnisse in einem Atemzuge nennt, sein Vaterland beschmutzt. (Bravo! bei der Mehrheit.)

Abg. **Hoch** (Soz.): Mit solchen Äußerungen leistet jeder seinem Vaterlande mindestens einen sehr schlechten Dienst. Es muß alles getan werden, um Besserung zu erzielen.

Abg. **Dittmann** (S. A. G.): Wenn man das Bestehen einer Hungersnot bestreitet, so weiß man nicht, wie es unter der Arbeiterschaft aussieht. Die Regierung darf hier dem Lande keinen blauen Dunst vormachen.

Vizepräsident **Dove** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Dittmann** (S. A. G.): Sorgen Sie dafür, daß die Hungersnot sobald wie möglich beseitigt wird, und daß die Regierung sich zum Frieden bereit findet! (Große Unruhe.)

Präsident im Reichsgesundheitsamt Dr. **Bumm**: Die Darstellung, als ob ich hier blauen Dunst vorgemacht hätte, ist falsch. Ich muß Einspruch erheben gegen die übertriebenen Darlegungen des Abg. Kunert. Ich habe nicht bestritten, daß da und dort bedauerliche Zustände bestehen. Aber solche Übertreibungen machen im Lande den schlechtesten Eindruck. (Lebhaftes Sehr richtig!)

Abg. **Kunert** (S. A. G.): Über den Begriff „Vaterland“ werden wir uns nie einigen. (Sehr richtig! rechts.) Ich wäre stolz darauf, wenn wir die Fortschritte gemacht hätten, die jetzt im russischen Reiche geschehen. (Lachen und Pfui-Rufe.)

Abg. **Leubel** (fortschr. Vpt.): Die radikalen Sozialisten haben nichts gelernt. Durch solche Reden wird der Krieg nicht beendet.

Das Kapitel Gesundheitsamt wird bewilligt.

Beim Kapitel Reichsversicherungsamt weist

Abg. **Becker**-Arnsberg (Zentr.) auf die schlechten Bilanzen der Krankenkassen hin und erklärt: Diesem Zustande muß das Augenmerk der Regierung zugewandt werden, damit die Kassen in Zukunft mit Hilfe von Reichsmitteln in den Stand gesetzt werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Abg. **Hoch** (Soz.): Nach dem Kriege müssen gesunde finanzielle Unterlagen für die Arbeiterversicherung geschaffen werden.

Ministerialdirektor Dr. **Kaspar**: Diese Angelegenheit ist seit längerer Zeit Gegenstand der Erwägungen im Reichsversicherungsamt.

Abg. **Heckmann** (natl.): Die Arbeiterversicherung sollte eine Versöhnungspolitik darstellen, und es sollte so gehandelt werden, wie es im Sinne des Gesetzes liegt. Es wird leicht vergessen, daß das Gesetz für Schwache und Hilfsbedürftige geschaffen ist. Hoffentlich bessert der Krieg auch in dieser Beziehung manches. Vom 1. April ab sollten diejenigen Personen, die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Renten empfangen, mäßige Zulagen aus Reichsmitteln bewilligt erhalten.

Abg. **Behrens** (deutsche Fraktion): Das Reich sollte den Kassen die Kosten ersetzen, die über die sonstige Leistungspflicht hinausgehen.

Abg. **Kohmann** (Zentr.): Auch den Knappschaftskassen, die im Kriege große Leistungen hinter sich haben, muß geholfen werden. Die Not unserer Invaliden, der Witwen und Waisen, ist groß.

Das Kapitel wird bewilligt.

Der Antrag der Nationalliberalen mit dem Zusatzantrage des Zentrums (Zuschüsse zu den Leistungen der Kassen, einschließlich der Knappschaftskassen) wird angenommen.

Beim Kapitel Aufsichtsamt für Privatversicherungen beantragt

Abg. **Hildenbrand** (Soz.), daß diejenigen, die Lebensversicherungen abgeschlossen haben, ihre Prämien aber während des Krieges nicht bezahlen, berechtigt sein sollen, entweder die nicht bezahlten Prämien zinsfrei nachzubezahlen, oder daß der Beginn des Erndtermins der Versicherung ohne Kürzung der Versicherungssumme um den Zeitraum der Nichtbezahlung hinausgeschoben wird.

Die Abgg. v. **Graefe** (kons.) und **Behrens** (Deutsche Fraktion) erklären sich gleichfalls für den Antrag.

Der Antrag wird zurückverwiesen.

Es entspinnt sich eine längere

Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. **List** (natl.) fragt nach den Ursachen, die dazu geführt haben, daß fünf große Berliner Zeitungen die gestrige Rede des Staatssekretärs Dr. Helfferich nicht gebracht haben. Die Begründung, daß Papiermangel bestehe, sei doch nur ein Vorwand.

Staatssekretär Dr. **Helfferich**: Die Knappheit an Zeitungspapier hat es notwendig gemacht, eine Organisation zu schaffen und die Papierlieferung zu kontingentieren. Daß nicht alle zufriedengestellt werden können, ist selbstverständlich. Die Papierwirtschaftsstelle hat keineswegs engherzig verfahren. In der letzten Zeit sind weitere Wünsche an uns herangetreten. Diese sind entschieden worden — die Antwort lag dem Reichskanzler zur Unterschrift vor —, als diese allerdings auffällige Notiz in den Blättern erschien. Von zweien dieser Blätter war ein Mehrbedarf angemeldet; andere haben einen solchen nicht gemeldet. Die Entscheidung wird unabhängig davon getroffen, ob meine Reden gedruckt werden oder nicht.

Abg. **Gröber** (Zentr.): Nach diesen interessanten Mitteilungen haben sich fünf große Berliner Zeitungen die Befugnis herausgenommen, eine im Hause gehaltene Rede zu streichen. Das ist ein Vorgang von eventuell großer Tragweite. Da muß der Reichstag ein Wort sprechen. Wenn ein Druck ausgeübt werden sollte, so ist das doppelt bedauernswert, wenn der Druck auf Kosten der Provinzpresse ausgeübt wird. Wir hoffen, daß sich ein solcher Vorgang nicht wiederholen wird.

Abg. **Schiffer**-Magdeburg (natl.): Der Vorgang trifft nicht nur den Staatssekretär, sondern den Reichstag. Er ist der Presse nicht würdig. (Sehr richtig.) Er entspricht nicht der Verantwortung, die die Presse der Öffentlichkeit gegenüber hat. Zwistigkeiten mit einer amtlichen Stelle dürfen nicht auf Kosten der Allgemeinheit ausgetragen werden. Das ist nicht vereinbar mit den Aufgaben der Presse. (Sehr richtig!)

Abg. v. **Payer** (fortschr. Vpt.): Diese Handlungsweise ist eine ungehörige Pression. Das Publikum hat Anspruch auf eine objektive Berichterstattung. Wir dürfen nicht als Vorspann für solche Kämpfe benutzt werden.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Papier ist das Brot der Zeitungen; sie haben keinen Anspruch auf Bevorzugung vor anderen. Der Reichstag hat ein Recht auf objektive Berichterstattung. Wir bedauern, daß die Blätter zu dieser Pression gegriffen haben.

Abg. Graf **Westarp** (kons.): Die Schwierigkeiten der Presse sind nicht zu verkennen. Wir halten aber den eingeschlagenen Weg nicht für richtig.

Abg. **Dittmann** (S. A. G.): Wir müssen zunächst auch die Presse über den Fall hören. Jedenfalls bedauern wir den Vorfall.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. T.-O.: Anfragen, Kaligesetz, Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß 8 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. März. (WTB.)

Am Ministertische Kommissare.

Präsident Dr. Graf v. **Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung der Petition des Gemeindevorstandes Adlershof und anderer um

Schaffung eines Lastenausgleiches der Gemeinden,

um die durch den Krieg überaus verschärfte Notlage der östlichen Vororte Großberlins zu erleichtern, wird fortgesetzt. Die Gemeindekommission beantragt Überweisung der Petition zur Erwägung, ein Antrag der Freikonservativen, Nationalliberalen, des Zentrums und der Konservativen (Antrag Bredt, freikons.) will die Petition zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. **Cassel** (Fortschr. Vp.): Erst gestern ist der Antrag auf Überweisung zur Berücksichtigung eingegangen, ohne daß man sich darüber mit uns in Verbindung gesetzt hat. Mit Rücksicht auf das Vorgehen der Mehrheit beantrage ich die Zurückverweisung der Petition an die Kommission. Ähnliche Anträge, wie sie der Petition zugrunde liegen, haben das Haus schon wiederholt beschäftigt und sind immer mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Bei der Verabschiedung des Zweckverbandsgesetzes wollte man diesen Lastenausgleich in das Gesetz hineinbringen, eine Forderung, der Minister v. Dalwitz energisch entgegengetreten ist. Es ist ganz ungerecht, daß man mit dem Lastenausgleich von Großberlin ein Experiment machen will. Man weist insbesondere auf die Kriegslasten hin; diese müssen aber durch Intervention des Reiches ausgeglichen werden, sie kommen also hier gar nicht in Frage. Berlin hat doppelt soviel Schullasten wie z. B. Neukölln und bei den Armen-Lasten haben die östlichen Vororte lange nicht soviel zu tragen, wie behauptet wird. Es ist eine lächerliche Behauptung, daß viele Vorortsgemeinden den Konkurs anmelden müssen, wenn es so weitergehe wie bisher. Was die Steuerzuschläge anbetrifft, so erheben Neukölln und Lichtenberg 160 Prozent, während Charlottenburg 170 Prozent erhebt. Worin soll demgegenüber der Grund liegen, einen Lastenausgleich zu fordern? Die ganze Reiberei verstößt gegen das Prinzip der Selbstverwaltung. Die Selbstverwaltung kann nicht bestehen, wenn ihr derartige Fesseln, die die Petenten es wollen, angelegt werden, wenn eine Gemeinde die Steuern, die ihr zustehen, nicht für ihre, sondern für fremde Zwecke verwenden soll. Man verweist auf die Armenlasten; diese sind aber nirgends so groß wie in Berlin. Insbesondere wird ein Ausgleich der Schullasten gefordert. Nach der Verfassung sind die Schullasten in erster Linie von der Gemeinde selbst zu tragen. Soll nun die Verfassung für das ganze Land bestehen bleiben, für Berlin aber aufgehoben werden? Man soll doch nicht immer mit dem Einwande kommen, Berlin habe früher die Eingemeindung der Vororte abgelehnt. Zur Zeit des Ministers Herfurth hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung sich für eine Eingemeindung in großem Umfange ausgesprochen. Die aber scheiterte damals, und die nachfolgenden Minister standen auf einem anderen Standpunkte als Herfurth. Man sollte der Stadt Berlin in einer Zeit, wo alle Schichten des Volkes mit allen Kräften bestrebt sind, durchzuhalten, die Freude an der Selbstverwaltung nicht verkümmern. (Lebhafter Beifall links.)

Geheimrat v. **Eynern**: In der Kommission haben die Regierungsvertreter die Aufträge ihrer Ressortchefs ausgeführt. Das Staatsministerium hat sich mit der Sache noch nicht beschäftigt, daher konnten sie nicht im Namen der Staatsregierung sprechen. Sympathisch berührt es die Regierung, daß staatliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden sollen. Die Unterschiede in den einzelnen Gemeinden in bezug auf Schul-, Armen- und Wegelasten sind sehr erheblich. Wenn aber die Verhältnisse eine derartige Entwicklung annehmen, daß die Leistungsfähigkeit der Gemeinden in Frage gestellt wird, dann ist es angezeigt, auf Abhilfe Bedacht zu nehmen.

Abg. Dr. **Liepmann** (ntl.): In der kaiserlichen Botschaft von 1881, die die Einführung der Sozialpolitik brachte, ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß es Aufgabe des Staates sei, sich der Schwächeren anzunehmen. Dieser Grundsatz trifft auch für die vorliegende Frage zu. Den Regierungsvertreter hat es sympathisch berührt, daß staatliche Mittel nicht in Anspruch genommen werden sollen. Ohne staatliche Mittel wird aber hier nichts erreicht werden.

Es kommt vor allem auf eine richtige Abgrenzung der Staatslasten gegenüber den Gemeindelasten an. Die Gemeinden sollen ihre Lasten nicht gegenseitig ausgleichen, sondern den ärmeren Gemeinden müssen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Eine räumliche Begrenzung auf Berlin würde nicht gerechtfertigt sein. In anderen Landesteilen liegen die Verhältnisse ähnlich. Es wäre ein gefährlicher Weg, wenn Sie hier eine Ausnahmegesetzgebung machen würden. Diejenigen Ausgaben, die durch Kriegsleistungen entstehen, müssen den ärmeren Gemeinden möglichst in vollem Maß ersetzt werden. Dem Antrag Cassel auf Zurückverweisung an die Kommission können wir nicht folgen. Ein großer Teil meiner Freunde wird für Berücksichtigung stimmen, womit gesagt sein soll, daß wir Abhilfe für notwendig halten. Aber den angegebenen Weg des Lastenausgleichs lehnen wir ab.

Geheimrat **Schwarz**: An der mißlichen Lage der Berliner Vorortsgemeinden kann nicht gezweifelt werden; jedoch können staatliche Mittel nicht ohne weiteres in Aussicht gestellt werden. Die Staatsregierung arbeitet dauernd an der Lösung dieser Frage, die nicht unerhebliche Schwierigkeiten bietet.

Abg. **Wuermeling** (Ztr.): Der Kernpunkt der Frage ist der, daß es sich um ein einheitliches Wirtschaftsgebiet von Großberlin handelt und von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die Sache behandeln. Die Selbstverwaltung der Gemeinden darf in keiner Weise beschränkt werden. Es herrscht in Großberlin der ungesunde Zustand, daß die reichen Gemeinden den ärmeren das Blut absaugen. Es muß ein Weg gefunden werden, auf dem ein Lastenausgleich erreicht wird.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. **Cassel** (Vpt.) zieht seinen Antrag auf Zurückweisung der Petition an die Kommission zurück.

Abg. **Haenisch** (Soz.) nimmt den Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission wieder auf.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Antrag auf Überweisung der Petition zur Berücksichtigung wird angenommen.

Der Gesetzentwurf betr. die Baulastengüter wird ohne Debatte der Wohnungsgesetz-Kommission überwiesen.

Versorgung des inneren Marktes durch die ZEG.

Es folgt der Bericht der verstärkten Staatshaushaltskommission betr. die Versorgung des inneren Marktes durch die ZEG. Die Kommission beantragt: Das Haus der Abgeordneten wolle erklären: 1. Die Staatsregierung möge Sorge tragen, daß Grundsätze geschaffen werden, die die Verwaltung, Preisbildung und die Gewinnbehandlung bei den Bezirks- und Provinzialstellen für die Lebensmittelverteilung regeln. 2. Es empfiehlt sich, daß die ZEG. den örtlichen sachkundigen Handel mehr als bisher zum Einkauf und zur Lagerung ihrer Waren heranzieht. Dabei ist auch für die Übergangszeit nach dem Kriege die Ausnutzung des freien Handels besser als bisher vorbereitet. Desgleichen erscheint, soweit dies irgend möglich ist, zurzeit eine stärkere Heranziehung des freien Handels zum Import aus den neutralen Staaten empfehlenswert.

Berichterstatter Abg. **Lippmann** (Vpt.): Die ZEG. verteilt nicht mehr die Waren, sondern gibt sie ab an die Bezirksstellen und Provinzialeinkäufe, die ihrerseits mit den überwiesenen Waren wirtschaften. Wir haben nun keine Sicherheit und keine Kontrolle darüber, ob von diesen Untergesellschaften das gemeinnützige Prinzip gewahrt wird, daß sie übermäßige Gewinne nicht machen, und wenn sie Gewinne erzielen, daß sie an das Reich abgeführt werden.

Wir haben nun bewiesen, daß die Untergesellschaften in einzelnen Fällen mit übermäßigem Nutzen arbeiten. Der ZEG. wird der Vorwurf gemacht, daß sie Waren länger lagern lasse als der dezentralisierte Handel. Die Folge davon ist häufig Schwund und Verderben der Ware. So sind durch das Aufstapeln von Eiern Verluste bis zu 25 Prozent entstanden. Wir haben den dringenden Wunsch, daß der Handel mehr als bisher herangezogen wird.

Berichterstatter Dr. **Hoesch** (kons.): In der ZEG. haben wir ein Kriegsübel zu erblicken, freilich müßten sich die Klagen in der Kommission an andere Stellen richten. Bei den Tochtergesellschaften der ZEG. handelt es sich nicht um eigentliche Tochtergesellschaften, sondern um selbständige Einrichtungen, die vom Kriegsernährungsamt beliefert werden. Böse Fehler sind bei den Obst- und Gemüse-Bewirtschaftungen gemacht worden. Ich möchte davor warnen, daß sich solche Mißstände wiederholen.

Abg. **Rosenow** (Vpt.): Wir sind erfreut, daß der Handel von der ZEG. mehr herangezogen werden soll. Große Erregung hat die Beschlagnahme der Waren hervorgerufen, die dann zu hohen Preisen an den Handel abgegeben worden sind. Im ganzen muß man sagen, daß die ZEG. eine große nationale Aufgabe erfüllt hat. Es kommt darauf an, daß die bei den angeschlossenen Gesellschaften vorgekommenen Fehler in Zukunft verhütet werden.

Geheimrat v. **Eynern** dankt dafür, daß die Tätigkeit der ZEG. im allgemeinen anerkannt worden ist.

Abg. Graf **Spee** (Ztr.): Die ZEG. war eine notwendige Kriegseinrichtung. Auch wir wünschen, daß der freie Handel möglich herangezogen wird.

Abg. Dr. **Devy** (Vpt.): Die Ausschaltung des freien Handels hat preissteigernd auf die Einkäufe der ZEG. gewirkt, deshalb muß er sowohl bei den Einkäufen der ZEG. als bei der Bewirtschaftung der von ihr eingekauften Waren herangezogen werden. Auch wir erkennen an, daß die ZEG. tätig bei der Regelung der Ernährungsfragen mitgewirkt hat.

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Es folgt die

zweite Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes.

Abg. Dr. **Macco** (ntl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Eisenbahnminister v. **Breitenbach**: Diese Vorlage könnte in der Endsumme geringer erscheinen, als frühere Gesetzentwürfe dieser Art, aber es sind doch darin wertvolle Ausgestaltungen unseres Einsenbahngesetzes enthalten. So bietet die Herstellung einer Haupteisenbahn von Verden nach Rotenburg i. Hannover die Schaffung einer zweiten Abfuhrlinie zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Revier und Bremen-Hamburg. Die Herstellung des vierten Gleises auf der Strecke Münster i. W. Block Hörne (Osnabrück) bietet eine Entlastung der schon sehr stark in Anspruch genommenen Hauptlinie. Wir hoffen, durch diese beiden den großen Ansprüchen des Verkehrs zu entsprechen. Ferner soll die Bahn Hohenbudberg-Duisburg-Hochfeld-Süd viergleisig ausgebaut werden in Verbindung mit dem Bau einer neuen viergleisigen Rheinbrücke bei Friemersheim. Dieser Ausbau wird gerade solche Verkehrskrisen, wie die jetzigen beseitigen. Durch die Herstellung einer Güterverbindungsbahn zwischen Schön und dem Rangierbahnhof Stettin wird der Güterverkehr den Engpaß Stettin vermeiden können. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Förderung einer Güterumgehungsbahn von Stollberg-Hauptbahnhof über Cornelimünster und Atenet nach Herbesthal. Dieser Bau ist nur durch den Krieg bedingt worden. Es ist nicht beabsichtigt, durch diese Linie den Verkehr von Aachen abzulenken, oder etwa die Gütertarife auf dieser Strecke zu erhöhen, denn sie werden nach wie vor über die kürzeste Strecke berechnet werden. Besonderes Gewicht wird auch auf die Ausgestaltung des Lokomotiv- und Wagenparkes gelegt werden. Die Lieferungen für das Sommerhalbjahr werden alsbald vergeben werden, damit die Industrie sich darauf einrichten kann. An eine Erhöhung der Personentarife kann erst gedacht werden nach Erledigung der Verkehrssteuern. An eine Gütertarif-Reform können wir nicht herangehen, solange wir nicht durch Friedensschluß gesicherte Verhältnisse haben. Sobald unsere Ströme und Kanäle vom Eise frei sind, was in den nächsten Tagen der Fall sein wird, werden auch die Verkehrsstörungen beseitigt sein. Ich bitte um Annahme der Vorlage.

Nach dem Bericht des zweiten Berichterstatters des Abgeordneten Brütt und nach kurzen Ausführungen der Abgg. Klausemer (Ztr.) und Dr. Arendt (freikons.) wird die Vorlage in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge der Nationalliberalen, Konservativen, der fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums betr.

Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen

für Beamten, Lehrer, lohnangestellte Staatsarbeiter, in Ruhestand lebende Beamten und für die Hinterbliebenen.

Abg. Dr. **Gottschalk**-Solingen (ntl.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Die Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen sind beträchtlich erhöht worden. Auch die Lehrer sollen dieselbe Beihilfe wie die Beamten erhalten. Der Staat kann aber den Gemeinden die Leistungen, die sie im Rahmen der ihnen obliegenden Verpflichtungen gemacht haben, nicht zurückerstatten. Auch die Pensionäre sollen nicht Not leiden, in Bedürfnisfällen sollen sie Beihilfen erhalten. Laufende Beihilfen wie den Beamten können ihnen nicht gewährt werden. Der Abg. Adolf Hoffmann hat kürzlich erklärt: „Kürzen Sie einmal dem Minister das Gehalt, dann wird er den Beamten entgegenkommen.“ Der Abg. Hoffmann hat in Form und Inhalt eine Kampfesweise, auf die mir mein Gefühl verbietet, in derselben Weise zu antworten. Er hat mir einen Schimpf zugefügt, wie er schlimmer keinem Beamten zugefügt werden kann. Es kann einem Minister keine größere Beleidigung und kein größerer Schimpf angetan werden, als wenn ihm vorgeworfen wird, er mache seine Entschlüsse davon abhängig, ob ihm persönliche Nachteile oder Vorteile erwachsen. Ich muß meinerseits wie im Namen der ganzen preußischen Beamten aufs schärfste gegen eine derartig schwere Beleidigung protestieren. (Bravo!) Das Verhalten des Abg. Hoffmann ist ein Beweis dafür, wie wenig Ahnung er von dem Ehrgefühl der preußischen Beamten hat. (Beifall rechts.)

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Drs Heß (Ztr.) und Oelze (kons.) wird die Debatte geschlossen.

Abg. **Hoffmann** beschwert sich darüber, daß ihm durch Schluß der Debatte das Wort entzogen wird.

Abg. v. **Pappenheim** (kons.): Wir haben nicht die Absicht, die Redefreiheit zu beschränken; aber der Abg. Adolf Hoffmann verletzt dauernd und grundsätzlich unsere religiö

und sittlichen Gefühle. Er mißbraucht unsere Gedu[l]d in unwürdiger Weise. Wir haben deshalb keine Veranlassung, irgendwelche Rücksicht auf ihn zu nehmen.

Abg. Adolf **Hoffmann** (S. A. G.): Solange der Abgeordnete v. Pappenheim seine Behauptung nicht beweist, erkläre ich sie für Lüge und Verleumdung.

Der **Präsident** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Adolf **Hoffmann** (persönlich): Der Minister erklärt, ich hätte ihn und die Beamten beschimpft. In der Verweigerung des Gehaltes liegt doch keine Beschimpfung. So etwas geschieht in Rußland. Das sollte für Preußen ein Menetekel sein.

Redner wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen.

Die Anträge werden nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Der Antrag **Aronsohn** (Fortschr. Vpt.) auf Zulassung der Frauen zu den städtischen Verwaltungsdeputationen wird zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückverwiesen.

Das Haus vertagt sich.

Präsident Graf v. **Schwerin-Löwitz** wünscht den Abgeordneten ein glückseliges und gesegnetes Osterfest.

Nächste Sitzung nicht vor dem 23. April mit der Tagesordnung: Wohnungsgesetz.

Schluß 6¾ Uhr.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Eine Besserung der Fischversorgung in Aussicht. Berlin, 20. März. Der Reichskommissar für Fischversorgung erklärte, ein Rückgang in der inländischen Fischproduktion infolge der Rationierung sei — entgegen seinen eigenen Befürchtungen — nicht erfolgt. Das fast völlige Versagen der Auslandseinfuhr auf dem Fischmarkt seit Dezember werde etwa von April an einer erheblichen Besserung Platz machen, da unsere Unterseeboote den neutralen Fischerporteuren den englischen Markt immer nachhaltiger abschlössen und diese schließlich veranlassen würden, an uns zu liefern, um Verluste zu vermeiden. Die ZAG. werde bei künftigen Verträgen mit den Neutralen wegen Lieferungen von Kohlen unserseits und Fischen anderseits eine starke Hand zeigen, man werde sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben, sondern dieselbe Fischzufuhr wieder beanspruchen, wie wir sie vor Englands Eingreifen im November vorigen Jahres gehabt hätten. Gegen das Überwuchern der Konservenindustrie sei Vorsorge getroffen. Hier, wie bei der Verwendung des Muschelfleisches, die entsetzliche Formen angenommen habe, seien nur noch wenige genau vorgeschriebene Typen gestattet. Der jetzt noch vorhandene „Dreck" entstamme dem schwungvollen Kettenhandel aus der Zeit vor der Rationierung. Der Reichsfischkommissar konnte als bescheidenen Erfolg einen Bückingsverkauf von 25 bis 35 Pfg. aufweisen. Er erhofft noch weitere Besserung.

Nach weiteren Ausführungen wurde folgender Antrag aller Parteien angenommen: Die Regierung zu ersuchen: 1. dahin zu wirken, daß die Lebensmittelbeschaffung durch Bereitstellung ausreichender Mittel zur wesentlichen Förderung der See-, Küsten- und Binnenfischerei, besonders in der Ostsee, der Nordsee und deren Buchten verstärkt wird, sowie daß die Seefischerei-Erzeugnisse möglichst in frischem Zustande als Volksnahrung dienen. 2. Baldmöglichst im Landwirtschaftministerium eine hauptamtliche Stelle für Fischerei zu schaffen und in eine Prüfung darüber einzutreten, ob und inwieweit eine andere Organisation der preußischen Fischereiverwaltung durchzuführen ist. 3. Sobald es die Verhältnisse erlauben, statistische Erhebungen anzustellen a) über die Flächen unsrer Binnengewässer, b) über den jährlichen Ertrag der Binnenfischerei.

Neue Reisebrotmarken. Wertpapierunterdruck und Randlochung. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Fälschung von Reisebrotmarken hat die Reichsgetreidestelle beschlossen, eine Änderung in der äußeren Form dieser Marken insofern eintreten zu lassen, als sie künftig einen Wertpapierunterdruck in Gestalt eines im grauen Felde stehenden weißen Reichsadlers erhalten. Die Reisebrotmarken werden in dieser neuen Form vom 15. März ds. Js. ab ausgegeben. Um jedoch ein Aufbrauchen der bisher ausgegebenen Reisebrotmarken zu ermöglichen, ist für ihre Weiterverwendung eine Übergangsfrist bis zum 15. April ds. Js. einschließlich gewährt. Eine Weiterverwendung über diesen Zeitpunkt hinaus ist unzulässig, sodaß von Beginn des 16. April ds. Js. ab nur noch die Reisebrotmarken mit Unterdruck Gültigkeit haben. Um einen Mißbrauch von Reisebrotmarken, auf die bereits Gebäck entnommen ist, unmöglich zu machen, ist eine Entwertung erforderlich. Zu diesem Zwecke werden die neuen Reisebrotmarken auf der rechten Seite in senkrechter Richtung, etwa 1 Zentimeter vom Rande entfernt, mit einer fortlaufenden Durchlochung versehen. Bei Verabfolgung von Gebäck müssen die Bäcker, Gast- und Schankwirtschaften usw. sofort nach Empfangnahme der Reisebrotmarken den rechts von der Durchlochung befindlichen Teil der Marken abtrennen. In Gast- und Schankwirtschaften hat die Abtrennung nicht durch die Bedienung (Kellner), sondern durch die Personen zu erfolgen, die das Gebäck an die Bedienung ausgeben. Der abgetrennte kleine Teil braucht nicht aufbewahrt zu werden.

Aus der Stadt.

Münster, 23. März.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert: zum Oberveterinär ✱ Wulff, Veterinär, Münster.

= **Die Reichsbekleidungsstelle** macht in dieser Nummer bekannt, daß am 26. März eine zweite allgemeine Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickgarnen, gleichviel ob sie bezugsscheinpflichtig sind oder nicht, vorgenommen wird. Auf die Bekanntmachung sei besonders hingewiesen.

+ **Windthorstbund.** In dem am heutigen Freitagabend 8½ Uhr im Saale Küpper-Fechtrup stattfindenden Vortrag wird Generalsekretär Brandts in Fortsetzung seines letzten Vortrages über die „Innere Lage des Vaterlandes" sprechen. Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

♣ **Vortrag von Frau Voß-Ziet.** Wir verweisen nochmals auf den am Freitag abend im Frauenbundhause stattfindenden Vortrag: „Kriegswirtschaftliche Sorgen der Hausfrau, oder Hausfrauen im Kampf." In dieser, besonders für die Hausfrau schweren Zeit dürfte das Thema großes Interesse erwecken. Frau Voß-Ziet ist als Vorsitzende des Verbandes deutscher Hausfrauen und Mitglied des Kriegsernährungsamtes wie kaum eine andere imstande, diese Frage zu behandeln.

⊙ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Es wird auf den heute abend um 9½ Uhr in der Erlöserkirche stattfindenden Vortrag noch einmal hingewiesen. Superintendent D. Nelle wird sprechen über das Thema: „Luther und das deutsch-evangelische Kirchenlied."

♂ **Wassertiefe im Dortmund-Ems-Kanal** normal. Zulässiger Tiefgang der Schiffe 2 Meter. Von Klm. 123,300 bis 125,700 können sich Schleppzüge wegen seitlicher Verflachungen zurzeit nicht begegnen. Bagger ist in Tätigkeit.

♣

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Der Fleischverkauf findet in dieser Woche am Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags und am Samstag von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags statt. Die Verkaufszeiten müssen genau innegehalten werden. Ansammlungen vor den Geschäftslokalen dürfen nicht erfolgen. Nach Samstag nachmittag 3 Uhr wird Fleisch nicht mehr verabfolgt.

Die Wochenkopfmenge beträgt 150 Gr. Schweinefleisch und 50 Gramm Wurst.

Es sind abzugeben für je 150 Gr. Schweinefleisch 6 Fleischkartenabschnitte, für je 50 Gr. Preßkopf 2 Fleischkartenabschnitte, für je 50 Gr. Blut- oder Leberwurst 1 Fleischkartenabschnitt. Fleischpreise wie bisher.

Außerdem kommen zum Verkauf:

Beste Blutwurst	2.40 Mk.
Beste Leberwurst	2.00 Mk.
Preßkopf	2.20 Mk.
Kriegswurst (fleischkartenfrei)	0.60 Mk.

Die Erhöhung des Preises für Blutwurst und Leberwurst ist darauf zurückzuführen, daß die Wurst außerhalb Münsters aus Rohstoffen ausländischer Herkunft hergestellt ist.

♣

Sonderkonzert des Musikvereins.

♂ **Münster**, den 22. März.

Bevor wir uns mit dem Programm des gestrigen Abends befassen, möchten wir auf die Vorbesprechung zum sechsten Musikvereinskonzert eingehen, in der unsere Besprechung des fünften Konzertes — anscheinend von beteiligter Seite — einer Kritik unterzogen wird. Zu unseren vermeintlichen Irrtümern folgendes: In unserem Bericht wurde gesagt, daß Tartinis Konzert hier wohl zum ersten Mal gespielt sei und es deshalb als Novität gelten konnte. Von einer Ausgrabung ist nicht gesprochen worden. Außerdem vermag die Tatsache, daß Herr Professor Grümmer das Konzert auch in anderen Städten gespielt hat, nichts daran zu ändern, daß es nur noch historischen Wert besitzt und sich in unserer Zeit nicht mehr zum Konzertvortrag eignet.

Unsere Behauptung, daß sich Herr Melzer im zweiten Satz der Beethovenschen Symphonie im Tempo entschieden vergriffen hat, bleibt trotz aller Gegenwehr und traditioneller Überlieferung vollkommen zu Recht bestehen. Beethoven hat den zweiten Satz seiner zweiten Symphonie mit „Larghetto" überschrieben und keine metronomische Angabe hinzugefügt. Die langsamste Tempobezeichnung ist „Largo". Zwischen diesem und „Andante" steht „Larghetto". Außerdem handelt es sich bei diesem Satz nicht um graziöse, sondern um sehr tief empfundene Themen, welche durch eine breite Tempowahl nicht verlieren, sondern an Ausdruck gewinnen, wenn sie mit der nötigen dynamischen Schattierung wiedergegeben werden. Es gibt auch eine traditionelle Überlieferung der Tempi, die mit der maschinellen Einrichtung des Metronomes nichts zu tun hat und dennoch feststehend ist. Von allen hervorragenden Berufsdirigenten haben wir den Satz bisher langsamer gehört, ein sicheres Zeichen dafür, daß man sich mit der metronomischen Bezeichnung Andres' keineswegs einverstanden erklärte. Ein Dirigent ist eben keine Maschine. Er soll nicht die Ansichten anderer wiedergeben, sondern aus dem eigenen Inneren schöpfen.

Wenden wir uns nun dem gestrigen Sonderkonzert des Musikvereins zu, so muß zunächst festgestellt werden, daß der Besuch nicht sehr stark war, ein Zeichen dafür, daß man der Kammermusik leider immer noch kein genügendes Interesse entgegenbringt. Die Art der Veranstaltung und die Leistungen selbst hätten wohl verdient, daß die Aula des Realgymnasiums voll besetzt gewesen wäre. Gewonnen waren die Herren W. Gieseking (Klavier), Kgl. Kammermusiker Laubender (Flöte), Helmert (Oboe), Cabler (Klarinette), Mechler (Fagott) und Kgl. Kammervirtuos Klöpfel (Waldhorn). In den dargebotenen, selten gehörten Werken offenbarten alle Künstler ein reifes technisches und musikalisches Können. Von der gar zu großen Zurückhaltung abgesehen, welche sich der Fagottist auferlegte, standen die Leistungen aller Mitwirkenden während des ganzen Abends auf gleicher Höhe.

In stilvoller und feinsinniger Ausarbeitung wurden die einzelnen Sätze des Mozartschen Quintetts in Es-dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn vorgetragen, und die Ausführenden durften wiederholt den wärmsten Dank des kunstsinnigen Auditoriums entgegennehmen.

Als ein ganz hervorragend schönes Werk muß das Sechstett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn op. 6 von Ludwig Thuille bezeichnet werden. Der Autor beherrscht die musikalischen Formen in hervorragendem Maße. In keinem der Sätze mangelt es an geistreicher Erfindung, außerdem ist Thuille ein Meister der modernen Harmonik. Alle Bedingungen, die man an ein solches Kunstwerk zu stellen berechtigt ist, findet man hier erfüllt, und die feine künstlerische Ausführung tat noch ein übriges, daß man der Komposition mit immer wachsendem Interesse folgte. Das Zusammenspiel ließ keinen Wunsch unbefriedigt. Jeder der vortragenden Herren wußte mit seiner Stimme im gegebenen Moment hervorzutreten, so daß der musikalische Inhalt dieser prachtvollen Komposition vollkommen offenbar wurde. Nur schade, daß der Fagottist mit seinen Partnern nicht gleichen Schritt hielt. Er durfte stellenweise mehr aus sich herausgehen.

Schon als Mitwirkender bei den erwähnten Kammermusikwerken und noch mehr als Solist in der Sonate appassionata von Beethoven erroberte sich Herr W. Gieseking die Gunst des Publikums in ganz hervorragendem Maße. Er ist ein Pianist, dessen Anschlag seltene Weichheit aufweist. Dabei verfällt er keineswegs in Sentimentalität, sondern seine Auffassung ist kraftvoll, wie sie Beethoven'sche Werke voraussetzt, deshalb vermochte er auch den Inhalt der dreisätzigen Sonate vollkommen zu erschöpfen. Die technischen Schwierigkeiten des Finale beherrschte er mit großer Überlegenheit, was von dem Auditorium durch lang anhaltenden Beifall anerkannt wurde. Der Künstler dankte mit einer glücklich gewählten kurzen Zugabe.

Den Abschluß des Konzerts bildete das Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn op. 16 von Beethoven. Wie beim eingangs gespielten Quintett von Mozart, so fesselte auch hier die stilistische Vortragsweise. Die schöne Tongebung, deren sich die Vertreter der einzelnen Instrumente befleißigten, trug außerdem ganz wesentlich dazu bei, daß die Wiedergabe einen vollen Genuß gewährte. Für die vorzüglichen Leistungen dankte das Publikum wiederholt durch lebhaften Applaus, den die ausübenden Künstler aber auch voll und ganz verdient haben. Hoffentlich finden sie in anderen Städten ein volleres Haus als bei uns, damit ihre Arbeit auf diesem Kunstgebiet auch in materieller Hinsicht gebührend belohnt wird.

Aus den Provinzen.

Burgsteinfurt, 22. März. (Den Heldentod) fürs Vaterland erlitt der Leutnant Lietsch, Sohn des Kammerdirektors Lietsch. Er erhielt im vergangenen Jahre das Eiserne Kreuz erster Klasse. Ferner ist der Oberleutnant, Gerichtsassessor Heinrich Daltrup, Sohn des Geheimrats Daltrup, gefallen. Zu Beginn des Krieges bereits verwundet, war er erst seit kurzem wieder an der Front, wo ihn nun sein Schicksal erreichte. Die Heimatstadt wird ihren gefallenen Helden ein ehrendes Andenken bewahren.

+ **Hopsten**, 21. März. (Ernennung.) Anstelle des verstorbenen Amtmanns Reining wurde Kreisausschußsekretär und Kreiskommunalkassen-Rendant Apfelstaedt aus Meppen ernannt.

❑ **Lippstadt**, 22. März. (Zum Landrat) ist der Regierungsrat Gorius ernannt und ihm das Landratsamt im Kreise Lippstadt übertragen worden.

+ **Meppen**, 23. März. (Personalnachricht.) An Stelle des zum Amtmann der Ämter Schale und Hopsten ernannten Kreisausschußsekretärs und Kreiskommunalkassenrendanten Apfelstaedt hierselbst wurde der Amtssekretär Freye in Waltrop zum Kreisausschußsekretär und Kreiskommunalkassenrendanten des Kreises Meppen gewählt.

× **Aachen**, 20. März. (Der Haushaltsplan) der Stadt Aachen weist in Einnahmen und Ausgaben den Betrag von 25 167 000 Mark auf gegen 24 250 000 Mark im letzten Jahre. Einnahmen und Ausgaben sind um je 917 000 Mark gestiegen. Die Steigerung der Ausgaben macht eine Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer um 10 Prozent erforderlich, die damit von 200 bis 210 Prozent steigt, während die Grundsteuer (200 Prozent) und die Gewerbesteuer (242 000 Mark) auf ihrem bisherigen Stande verbleiben sollen.

Ein jeder tue mit.

Wer es ehrlich und gut mit sich und den Seinen und darum auch mit dem Vaterlande meint, kann bei der Zeichnung von Kriegsanleihe nicht zurückbleiben.

Empor die Herzen, hoch die Liebe zum Vaterlande! Werdet Mitkämpfer für die heilige, große Sache. Von Haus zu Haus muß der Ruf gehen: Wir alle wollen mithelfen!

Die sechste Kriegsanleihe muß der Stolz der Heimat werden; von jeder Familie muß etwas für diese Kriegsanleihe getan und gezeichnet werden. Je höher die Summe ist, die wir aufbringen, desto vernichtender wird die Wirkung für unsere Feinde sein!

Vermischtes.

* **Eine Stettiner Mühle vom Feuer zerstört.** Stettin, 20. März. Auf dem Grund der Karowschen Mühle sind 9000 Zentner Roggen und 500 Zentner Mehl verbrannt; die dort lagernden Mehl- und Getreidevorräte der Stadt wurden gerettet. Von der großen Mühle ist nur das Maschinenhaus und ein benachbarter Kornsilo stehen geblieben.

* **Ein österreichischer General von seinem Burschen erschossen.** Wie die „Grazer Tagespost" aus Klagenfurt meldet, wurde dort der im Ruhestande lebende Feldmarschalleutnant Rudolf Kraußler durch Schüsse aus seinem eigenen Armeerevolver von seinem Burschen, dem 30jährigen Polen Paul Borecky, getötet. Der Mörder schoß seinen Herrn nieder, entfernte sich dann von seinem Opfer, kehrte aber nach kurzer Zeit an den Ort der Tat zurück, und als er sah, daß der General noch am Leben war, feuerte er noch zwei Kugeln auf ihn ab. Hierauf ging Borecky in die Kaserne und stellte sich mit den Worten, daß er „seinen Alten" erschossen habe.

* **Von einer Lawine erfaßt.** Bei Samaden im Oberengadin gerieten zwei schweizerische Offiziere in eine Lawine. Während der eine der Offiziere, Oberleutnant Heinz, sich an einem Baume festhalten konnte, wurde der andere, Leutnant Jörimann, von der Lawine fortgerissen. Rettungsmannschaften wurden sofort entsandt.

Sport.

❑ **Der 9. ordentliche Kreisturntag des Kreises 8a (Westfalen und Lippe)** findet Sonntag, den 25. März, nachmittags 2 Uhr, in Dortmund in der Turnhalle des Turnvereins „Eintracht" statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte zur Beratung: Verwaltungsberichte der Kreisvertreter, Kassenberichte, Bericht des Kreisturnwarts und Wahlen. Außerdem stehen noch verschiedene wichtige Anträge des vom letzten kleinen Kreisturntage eingesetzten Ausschusses zur Besprechung, u. a. „Die gesetzliche Verpflichtung der schulentlassenen männlichen deutschen Jugend zu den Leibesübungen auszusprechen" und ein Antrag: „Die freie, unentgeltliche Benutzung der Turnhallen, Schwimmhallen, Spielplätze usw. den Vereinen der freien Verbände zu gewährleisten". Dem Kreisturntage geht am gleichen Tage morgens 10 Uhr eine Kreisausschußsitzung voraus.

Hauptredakteur Rudolf Stricthold. — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer zu vermieten, Frauenstraße 7.

Gut möbliertes Zimmer z. vermieten. Kettelerstr. 47 II.

Möbl. Zim. m. g. Pension z. verm. Hamburgerstraße 27 pt.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Hörsterstraße 23.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit voller Pension zu vermieten, Schillerstraße 48, 1. Et.

Möbl. Zimm. an Dame z. vm. Dauerbr. u. el. Licht vorh., ebenso 1 einf. Zimm. Näh. Langenstr. 6 l. a3

Hübsch möbl. Zimmer, mit oder ohne Mrgt., elektr. Licht u. Schreibt. z. vm. Loerstr. 7/8.

Wohnung im Erdgeschoß, 3 Zimmer, Küche und Keller für monatl. 16 Mark zu vermieten. Chr. Mosecker, Hüfferstraße 22.

Werkstatt u. Schuppen, großer Lagerplatz, Ludgeriplatz 6 und **Mansardenzimmer.** Ludgeriplatz 8a auch zum Aufbewahren von Möbeln sehr geeignet, sofort oder sp. zu verm. Näheres Südstraße 31.

Wegzugsh. Wohn., 1 Küche u. 3 Zim., 1 Et., Winkelstr. 5, sobald wie mögl. zu verm. Preis 360 Mk. a2

2. Etage, 5 Zim., Küche, Badezim. und Zubh., Etagen-Zentralheiz., umständehalber zum 1. 4. zu verm. Preis 800 Mk. Näheres Antoniusstraße 2, p.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht, Nähe Neutor. Offerten unter B B 666 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. 4. wird in der Nähe des Ludgeriplatz oder Bahnhofs großes und sonniges, gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** für lange Zeit von einem Offizier gesucht. Volle, wenn auch einfache Verpflegung erwünscht. Ang. u. O B 669 a. d. Gesch.

Obersekundaner sucht zum 1. April **möbliertes Zimmer** mit voller Pension in besserem Hause mit Benutzung des Klaviers. Angebote m. Preisang. unter G G 671 an die Gesch.

Zwei möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit z. 1. 4. 17 ges. Off. u. R S 661 an die G.

Möbl. Parterre-Zimmer, Dauerbrenner, Chaiselongue, Schreibtisch, Mitte d. Stadt ges. Off. u. H J 654 an die Gesch.

Älterer Herr (höh. Beamter) sucht **möbl. freundl. u. ruhige Wohnung mit Morgenk.** Wohnung mit voller Pension oder Abendkost bevorzugt. Off. unt. H J 617 an die Geschäftsst.

Kriegswohnung. Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Betten, Kochgelegenheit, zum 1. 4. cr. ges. Off. m. Pr. u. G 954 an **Aug. Rolef,** Anz.-V., Markt 37.

Möblierte Kriegswohnung. Wohn- u. Schlafz. m. K., mögl. Alleinben., v. jung. Ehepaar p. 1. od. 15. April gesucht. Off. m. Preisang. u. G G 634 a. G.

3 Zimmer und Küche zu sofort od. Mai/Juni z. miet. ges. Martini/Lambertiviertel bevorzugt. Offerten unter F F 670 an die Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus mit Garten oder **herrschaftliche Etage** von 7—8 Zimmern mit elektr. Licht und Zentralheizung zum 1. Oktob., evtl. auch früher, zu mieten gesucht. Offerten unter E E 632 an die Geschäftsst.

Wohnung gesucht. 3 geräumige Zimmer, Küche, Mansarde u. Zubehör, von ält. Ehepaar z. 1. Juli od. 1. Okt. Off mit Preisangabe erb. unt. J K 3235 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus in Münster sofort zu mieten gesucht. Off. unter S T 3243 an die Geschäftsstelle. a*

Offene Stellen

Gehülfin u. Lehrmädch. zum Kleidermachen gesucht. Zimmerstraße 2 I.

Stundenfrau oder Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, für halbe Tage Nähe Neutor gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes **»» Mädchen ««** bei hohem Lohn nach Bottrop gesucht. Z. meld. Frauenstr. 19.

In einem Geschäft auf dem Lande wird ein tüchtiges **kath. Mädchen,** welches kochen kann und alle Haus- u. Gartenarbeiten übernimmt, für sofort od. zum 15. April gesucht. Offert. erb. unt. C E 3251 an die Geschäftsst.

Zu April oder Mai wird auf einem Gute nahe bei Münster **ein Mädchen** für Garten- und etwas Feldarbeit gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Kaufmann, Witwer, 41 J. alt (mit fünf Kindern im Alter v. 5—11 Jahren), sucht zum 1. Mai eine **gut kath. Haushälterin** im Alter von 35—40 J. Dieselbe muß in allen Zweigen des Haushalts gut erfahren sein u. große Liebe zu Kindern haben. Damen mit guten Empfehlungen, denen es um eine Dauerst. zu tun ist, wollen sich melden mögl. m. Photographie unt. M O 658 durch die Gesch.

»» Lehrmädchen «« zu Ostern gesucht. **Heinrich Stamm,** Roggenmarkt 5.

Suche zum 15. April ein fleißiges **kath. Mädchen** mit guten Zeugnissen für klein. Geschäftshaushalt. **Clara Biergans, Velen i. W.**

Suche tüchtiges **»» Mädchen ««** für Küche u. Hausarbeit gegen hohen Lohn zum 1. April oder später. **Gastwirtschaft Fuchs,** Gut Geeste bei Lingen (Ems).

Kontoristin mit guten kaufmännischen Erfahrungen für Bureau u. Laden gesucht. Stenogr., Maschinenschreiben erwünscht. Meldungen mit Anspr. an Kreisblatt Rheinberg (Rhld.)

Wegen Erkrankung z. 1. 4. oder früher ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes **Mädchen gesucht,** Hafenstraße 29.

Zum 1. April von einzelner Dame **»» Zweitmädchen ««** nicht unter 18 Jahren gesucht. **Frau Wwe. Josef Rohr,** Neubrücken-Promenade 4.

Schneiderin nach auswärts, nähe Münsters für bald gesucht. Offerten unter T W 663 an die Geschäftsstelle.

Ges. z. 1. 4. jüng., kinderlieb. **»» Mädchen ««** Kolberg, Hamburgerstr. 35 I.

Gesucht zum 15. April bess. **»» Mädchen, ««** das kochen kann, für kl., ruhig. Haushalt. Hoher Lohn. Vorzustellen mit Zeugnissen abends nach 8 Uhr. Frau Reg.-Baumeister **Paffendorf,** Steinfurterstr. 28, bei Frenzer.

Zum 1. April oder später **»» Mädchen ««** gesucht. Am liebst. v. auswärts. **Frau Reckhenrich, Bäckerei,** Hollenbeckerstraße 3.

Büglerinnen finden dauernde, sehr lohnende Beschäftigung bei **Heger & Rensing** Dahlweg 7a

Suche für meine Filiale Clemensstraße passendes **Mädchen oder Frau** zum 1. April. **Färberei H. Tumbült.** Zu erfragen im Hause nach 7 Uhr abends.

Besseres Alleinmädchen das kochen kann und alle Hausarbeit übernimmt, für kleinen Haushalt (2 Pers.) ges. Lohn 80 Mark. **Prof. Henkel, Düsseldorf,** Prinz Georgstr. 54.

— Mädchen — von kl. Familie für nachmittags gesucht. Hornstr. 18, I.

Besseres Mädchen oder einfaches Fräulein zum Alleinbienen zum 1. April gesucht zu 2 Damen. Meld. vorm. und abends nach 8 Uhr. Hammerstr. 74.

In ein Geschäftshaus, kleine Familie, wird zum 1. oder 15. April ein anständiges, ehrliches, **junges Mädchen** gesucht, kath., welches auch zeitweise im Geschäft tätig sein kann, bei Familienanschluß und Lohn. Offert. unter G G 3253 an die Geschäftsstelle.

Einfaches **»» Mädchen ««** für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. Näheres Verspohl 21.

Braves 14—15jähr. **Mädchen gesucht.** Dasselbe wird in allen häuslichen Arbeiten gründlich angelernt. Näh. in d. Geschst. e2

Auf sofort ein braves, kath. Mädchen, welches die bürgerl. Küche und Haushalt versteht, gesucht. Gute Behandl. zugesichert. Vorstell. erwünscht. **Frau Bernhard Eilling,** Korbwarengeschäft, Dorsten, Blindestraße 40.

Buchbindergehülfe (auch Kriegsinvalide), der im Satz und Druck an der Tiegeldruckpresse erfahren ist, gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Offerten unter L M 3237 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

»» Gehülfinnen «« für f. Damenschneiderei sucht **Louise Brüggemann,** Prinzipalmarkt Nr. 13—14.

Sauberes Mädchen für kl. Haushalt gesucht. Blücherstr. 16 II.

Näh-Gehülfin sofort gesucht. **Creutz,** Windthorststr. 17 II.

Suche für meine Schwägerin ein tüchtiges **Küchenmädchen** bei hohem Lohn. Zweitmädchen vorhanden. **Frau Dr. Rosenthal,** Königstr. 22/23.

Ein junger **Schuhmachergehilfe** für dauernde Arbeit sofort oder später gesucht. **Schuhmachermeister B. Reinermann, Ostmer, Münsterstraße 44.**

Geübte Damenschneiderin gesucht. Off. m. Lohnansprüchen unter M W 562 an d. Centr.-Ztgs.-Bur. a2

Wegen Erkrankung des jetzig. zu April oder 1. Mai ein bess. **Zweitmädchen,** evtl. einfaches Fräulein, gesucht. Dasselbe muß kinderlieb sein u. etwas nähen können. Die Küche kann nebenbei erlernt werden. Frau Dr. Bremer, Dülmen.

Einen Friseurgehilfen gesucht. E. Rosenlöcher, Hörsterstraße 49/50 I.

Zu April oder Mai wird ein **tüchtiger Viehwärter** auf einem Gute nahe bei Münster gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

»» Bäcker «« **»» und Laufbursche ««** gesucht. H. Gautsch, Engelstraße 49/51.

Fuhrmann gesucht. **Germania-Brauerei.**

Suche für sofort einen militärfreien **Bäckergesellen.** Jos. Maas, Dorsten i. W., Wiesenstraße 22.

Sattler und Schuhmacher — auf Militärarbeiten — gesucht. Aug. Schmidt Nachf. az

Älterer, erfahrener **Monteur gesucht** für Reparaturen an Motoren und Dampfmaschinen. **Motorenbau H. Thielker,** Münster, Friedenstraße 6.

Älterer, unverh. od. kriegsunbrauchbarer, nüchterner **kath. Gärtner** für dauernde Stellung sofort gesucht. Derselbe hätte für die Wintermonate etwas Lagerarbeiten mit zu verrichten. Kost u. Logis im Hause. Zeugnisabschriften u. Lohnanspr. erbet. Aug. Frede, Masch.-Fabrik, Westkirchen i. W.

Buchdruck-Maschinenmeister und Druckereibuchbinder in dauernde Stellung gesucht **Reimann u. Co., Hamm i. W.**

Lehrling für die Werkzeugschlosserei gesucht. **Aug. Winkhaus** Schloßfabrik. a2

Suche nach der Schulzeit einen **kräftigen Jungen** zum Auslaufen. **Schiller-Dogerie, Jos. Homeyer,** Woldeckerstraße 2.

Ordentlicher braver **»» Lehrling ««** zu Ostern gesucht. **Herm. Grimmelsmann,** Dachdeckermeister, Bauklempnerei, Blitz-Schutz-Anlagen, Recklinghausen i. Westf., Kreuzstraße 7. — Fernspr. 451.

Wir suchen sofort einen **Knecht,** der schon Langholz gefahr. hat, bei freier Wohnung u. freiem Brand. **Felix Scharpegge u. Cie.,** Dorsten.

Gesuchte Stellen

»» Junges Mädchen «« sucht Stelle auf einem Kontor oder sonstige Arbeit. Offerten unter D D 668 an die Gesch.

Älteres, erfahrenes Mädchen, welches schon mehrere Jahre den Haushalt selbständig führte, sucht zum 1. April Stelle als **Haushälterin.** Offerten unter B M 657 an die Geschäftsstelle.

Alt., tücht. k. Haushält. in allen Zweigen des landwirtschaftlichen Haushaltes sehr gut erfahren, sucht Stellung zum 1. April oder später. Off. unt. J J 3255 an die Geschäftsst.

Kinderheim im Solbad Gottesgabe bei Rheine.

Vom 24. März ab, **28tägige Kuren** für schwächliche Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren. — Pflege durch Klemensschwestern. Die Kur einschl. Verpflegung, Arzt, Bäder usw. kostet 60 Mk. Anmeldung beim Bürgermeisteramt Rheine. Daselbst auch Prospekte zu haben. f*

Kunst- u. Naturhaar!

Was so viel angeboten wird, ist ein vom gesunden Nachwuchs abgestoßenes Haar, minderwertig, nicht farbecht, meistens kunstgefärbt. Lebendgeschnittenes Haar dagegen hat die Kraft, bleibenden Wert, ist farbecht, ohne gefärbt zu sein. Meine Auswahl in Haarflechten und Haarersatz ist unerreicht groß. Meine Preise sind die billigsten von Mk. 0.9., 1.25, 2.—, 3.—, 5.—, 8.— 10.— aufwärts.

Frau A. Demtröder, Münster — Salzstraße 55.

Gesuchte Stellen

Mädchen, kath., Ende 20er J., w. Stell. i. einer ländl. Gast u. Landwirtschaft. Selb. ist i. Koch., Nähen u. Gartenarb. sehr gut bewand. Dienstmädch. muß vorhanden sein. Bei guter Kost u. guter Behdl. Salär nach übereink. Antr. kann zu jeder Zeit erfolg. Off. sind zu richten unter S 947 an die Ann.-Exp. von A. Rolef, Markt 37.

Landwirtstochter, die mehrere Jahre selbständig war, **sucht Stellung** zum 1. Mai auf einem Gute als **Haushälterin.** Off. u. U 951 bef. Aug. Rolef, A.-V., Markt 37.

Tüchtige Verkäuferin der Lebensmittelbranche sucht z. 1. April, evtl. spät. Stellung als Erstverkäuferin oder zur selbständig. Leitung einer Filiale. az Off. u. M C 251 an d. Central-Zeitungs-Bureau.

Buchhalterin sucht sofort Stellung. Ia Zeugnisse. Offerten u. A A 3247 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein, welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung. Offerten erbet. unt. D E 613 an die Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Junger Landwirt, 26 Jahre, kath., Kriegsteilnehmer, früher selbständig, Gut verpachtet, sucht umständehalber zum 1. April 1917 Stellung bei einem kath. Landwirt oder Gutsbesitzer, am liebsten wo der Mann fehlt, w. j. arb. k., auf nicht allzu großem Gut. Suchender reflt. nur auf gute Stellung, da er wenig auf Lohn sieht. Vorstellung erwünscht. Näh. i. d. Gesch.

Landwirtssohn, 22 Jahre, militärfrei, sucht zum 1. April Stelle als **Verwalter** auf einem mittelgroßen Gute im Münsterlande. Bin mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut und lege selbst Hand mit an. Offerten unter W B 664 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April sucht ein gelernter a2 **Schweizer** Stelle auf einem größeren Gute. Off. u. S 948 bef. Aug. Rolef, Markt 37.

Sohn achtb. Eltern wünscht Ostern bei einem kath., tüchtig. Schumachermeister **in die Lehre zu treten.** Off. nebst ausführlichen Bedingungen an **A. Kriebel, Lenz. Obfr.** erbeten.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Buschen-Verkauf
im Revier Maser,
Distrikt „Große Lodden".
Donnerstag, d. 29. März cr., nachmittags 2 Uhr,
kommen im Freiherrlich von Heereman'schen Forstrevier Maser, Distrikt
„Große Lodden"
in unmittelbarer Nähe des Israelskottens
4000 schwere Stangenholz-Buschen
zum öffentlich meistbietenden Verkauf. a2
Münster i. W., 21. März 1917.
Freiherrlich v. Heereman'sche Forstverwaltung.

Abort ohne Wasserspülung auszufahren.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Kleines Anwesen
von 6—10 Morgen mit guten Gebäulichkeiten und gutem Boden (die Fläche muß am Hause zusammenliegen; Industriegegend kommt nicht in Frage) sofort oder später zu kaufen ges.
Gerh. Sündker, Dortmund, Wißstraße 38.

Kapitalkräftiger Landwirt sucht zu April 1918 oder früher ein a2
Gut
von 80—120 Morgen dauernd zu pachten, evtl. zu kaufen. Off. u. S 939 bef. Anz.-Verm. v. A. Rolef.

Großer
Mobiliar-Verkauf
Montag, d. 26. März, morgens 10 Uhr anfangend, werde im freiwill. Auftrage **Friedhofstraße 16** nachstehendes Mobiliar öffentlich meistbietend gegen Kredit **verkaufen:**
1 Klavier, 1 großer ant. eich. Glasschrank, 1 großer antiker eich. Kleiderschrank, gr. Kleiderschrank, mehrere Bettstellen m. Matr., 2 Sofas, 2 Regulatore, gr. Anrichte, Tische, Vertiko, Stühle, Pult, Bücherreal, Nähmaschine, Kochherd, Teppiche, Bilder, Porzellan-, Glas- u. Nippsachen, sowie sonstige Haus- u. Küchengeräte. Ferner wegen Aufgabe des Geschäfts **sämtliche Anstreichergerätschaften.**
Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und können 2 Stunden vorher besicht. werden.
Albert Greuling,
Auktionator, Burgsteinfurt.

½—1 Morg. Land
in der Nähe von Münster ges. Ang. u. K 873 an A. Rolef, A.-Verm. a2

Großen Vorrat in az
Waldeichen-Blöcke
u. besäumt ½—3" 1911—1913schn,
Waldbuchen, 1½—7/4" 1913/1914schnitt,
Pappeln 5/4" 1913 schnitt,
zu annähernd Tannenbord preis gegen Bar abzugeben. az
Besichtigung statt. Anfragen erbeten **H. Brinkhaus,** Holzhandlung, Borken i. Westf.

An- und Verkäufe

Elektromotor-Gleichstr.
von ½—10 PS., 440 Volt, zu kaufen gesucht. Off. an **Herm. Wösser, Iserlon,** Weidenstr.

Zu kaufen gesucht: 1 Gaskocher mit Tisch, 1 Rucksack. Angebote unter L 2 675 besorgt die Geschäftsstelle.

Ein guterhalt. **Reisekorb** z. k. ges. **Dixes,** Warendorferstr. 14a.

Fahrrad ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Offerten unter **C C 667** an die Geschäftsstelle.

Guterhaltenes Klavier gegen Cassa zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. **P R 660** an die Geschäftsstelle.

Kleiner, guterhaltener
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht. Off. unter **S T 662** an die Geschäftsstelle.

Gute Kommode z. k. ges.
Off. u. **A A 665** an die Gesch.

Gebr. Linoleumteppig z. k. gs. Off. u. **G H 653** an die Gesch.

---

1 jg. Hahn zu kauf. ges.
R. Fleche, Geist 356.

Größeres Quantum
Runkelrüben
zu kaufen gesucht. **Von u. zur Mühlen,** Mühlenstraße 8 I.

Guterh. vollst. **Eßservice** f. 12 Pers. ges. Off. u. **M B 561** a. d. Centr.-Ztgs.-Bureau.

Ein Klavier,
erstklassiges Fabrikat, gut erhalten, suche zu kaufen geg. sofortige Kasse. a2
W. Tilly, Herzebrock 74.

Eine Gattersäge für ein halb. Jahr leihweise event. auch zu kaufen gesucht. fz
Hermann Linnenschmidt, Stellmacher, Neubeckum.

Motor
4 PS., Benz, mit Transmissionen, tadellos erhalten auf sofort zu verkaufen. Ferner eine Leit- und Zugspindel, Drehbank mit Hohlspindel, fast neu. Näheres in der Geschäftsstelle.

Habe ein guterhaltenes
Gig mit Verdeck
zu verkaufen. **Johann Froning,** Schapdetten i. W.

Eine guterh. Schreibmaschine zu verkaufen.
Dahlweg 26, II. Etage, links.

Gasherd zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Gr., neuer Bollerwagen, gebr. Herrenrad m. Frl. o. Bereif. z. vk. Margarethenstr. 10, II Et. l.

Sehr guterhaltene **nußbaum Saloneinrichtung** (Muschelform) **Rollwand** f. Veranda u. **Gaskocher** z. verk. Besicht. v. 3 Uhr an. Hammerstraße 148 I.

Gr. Küchenschrank zu verkauf. Friedrichstr. 9 III. ausl. b. 3 Uhr.

Kath. Dame sucht für einige Wochen oder länger
Aufnahme auf d. Lande
zur Erholung gegen mäßige Vergütung. Befähigt Nachhilfestunden zu erteilen. Perfekt Französisch und Englisch. Briefe unter **F F 3252** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer übernimmt
laufend **größere Wäschemengen** zum Mangeln auf schwerer
Kasten-Mangel?
Edelweiss
Dahlweg 7a. Telephon 2175.

Wer erteilt
einer jungen Dame az
Unterricht in Laute und Gesang?
Offerten mit Stundenpreis u. **L. G.** an die **Allgemeine Zeitung, Coesfeld.**

Wer leiht auf einige Wochen gut nähende **Nähmaschine** gegen Vergütung?
Näheres Geschäftsstelle.

Geigenunterricht gesucht. Off. unter **E E 669** an die Gesch.

Die seit 40 Jahren von den ersten, größten Firmen Quedlinburgs bezogenen
Gemüse-Gämereien
sind wieder frisch eingetroffen. Ferner Original-Eckendorfer Runkelsamen in versiegelten Blasen ½ Pfund, ¼ Pfund, russische Pflanzzwiebeln, gelber und weißer Steckrübensamen. **Franz Reinke,** Jüdefelderstr. 41.

Beim Umzug.
Alle entbehrlichen Sachen, Möbel, Betten, alte Koffer, Flaschen, Eisen, Lumpen, Boden- und Kellergerümpel werden stets gekauft.
Brammer. Ritterstr. 22.

Gelegenheitskäufe.
1 sehr guterhaltenes Knauß-Piano. 1 sehr guterhaltenes Adam-Piano, fast neu, sehr preiswert.
Bispings Pianohaus.

Für Landwirte!
Maschinen-
Motoren-
Cylinder-
Zentrifugen-
Oele
konsistente u. **Wagenfette** liefert preiswert schon in 5 Kg.-Kannen. Bei Bestellung Bahnstat. angeben
Albert Bisping,
Technische Bedarfsartikel. a*
Emsdetten. Fernruf 37.

Berufsberatungsstelle
und
Lehrstellenvermittlung
des
Kathol. Frauenbundes.
Zweigverein Münster, Domplatz 37/38

Berufsberatung für Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes. Lehrstellenvermittlung für schulentlass. Mädch. (Keine Stellenvermittlung für Dienstboten u. sonstige bereits im Erwerb stehende Mädchen und Frauen.)
Auskunft und Vermittlung völlig kostenlos.
Sprechstunden Dienstags vormittags von ½10—11 Uhr, Freitags nachm. v. 4—½6 Uhr.
Schriftl. Anfr. werden gegen Einsendung v. **Rückports** jederzeit gern beantwortet durch die Leiterin **Frau Maria Brasche, Stolbergstraße 13.**

Inseraten-Aufträge
bitten an die **Geschäftsstelle** zu richten **(nicht** an die Redaktion).

An- und Verkäufe

Fast neues, guterhaltenes **Damen-Fahrrad** zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

— **Seltene Gelegenheit.** —
Sehr gute alte Geige billig zu verkaufen.
Bremerstraße 7a part.

Nerz-Muff und Pelz zu verkaufen. Hoyastraße 7 unten.

Fast neue, gr. Bilder, auch Jagdstücke b. w. Raummangels z. verk., auch Panelbr. N. G.

Damen-Fahrrad
ohne Bereif. für 30—40 M. zu verk. Blücherstr. 16 II.

6—7 Wochen alte a2
Ferkel
abzug. **Bracht, Mauritz.**

Junge Ziegenlämmer
und **Felle** werden gekauft.
Brammer, Ritterstraße 22.

Schwere, tragende Kuh, in 14 Tagen kalbend, zu verkaufen.
Fernruf 935, **Hirsch,**
Woldeckerstraße 10.

Verloren u. Gefunden

Pferdedecke
(Schabracke), blau mit rotem Rand und Monogramm F. B., am Dienstag abend zwischen Landesbahnhof und Römerwirt verloren. Gegen Beloh. abzug.
Boele, Angelmodde.

Von armer Kriegerfrau am Donnerstag morgen von Finkenstr.—Kalkmarkt **Portem. m. Inhalt verloren.** Gegen Belohnung abzugeb. Finkenstr. 30.

Verloren, Nähe der Bahn am Samstag von einem Kinde über 70 Mark verloren. Geg. Beloh. abzug. N. Gesch.

Vor ca. 8 Tagen **Geld gefunden.** Näh. Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Gemäß Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 15. März 1917 **ist am 26. März 1917** eine zweite allgemeine Bestandsaufnahme von Web-, Wirk- und Strickwaren, **gleichviel ob sie bezugsscheinpflichtig sind oder nicht,** vorzunehmen.
Die bei der ersten Bestandsaufnahme der Reichsbekleidungsstelle bereits gemeldeten und am Beginn des 26. März 1917 noch auf Lager befindlichen Bestände sind wieder mitzumelden.
Von der Meldepflicht ausgenommen sind:
1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind,
2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörde befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen,
3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände,
4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

Die Meldekarten können vom Freitag, den 23. März ab in der städtischen Bekleidungsstelle, Servatiiplatz 4—6, Zimmer 4, vormittags von 8½—1 und nachmittags von 3½—7 Uhr in Empfang genommen werden
Nach Ausfüllung sind die Meldekarten bis spätestens am 7. April 1917 daselbst wieder einzureichen.
Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf den Meldekarten nicht vermerkt werden.
In der städtischen Bekleidungsstelle wird den Meldepflichtigen sachdienliche Auskunft gegeben. Insbesondere sind daselbst Abdrücke der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle, aus welchen der Umfang der Meldepflicht ersichtlich ist, zu erhalten.
Münster, den 21. März 1917.
Der Magistrat.



Zur Kommunion u. Konfirmation empfiehlt
Mützen, Vorhemden, Hosenträger
in noch guter Friedensware
Barella's Modehaus, Salzstraße 24.

Lichtspielhaus
Salzstraße 25.

Heute unwiderruflich letzter Tag!
Die neue, prachtvolle Schöpfung Joe May's:
Arme Eva-Maria
Der Roman einer Prinzessin in 5 großen Akten.
— Hauptdarstellerin: —



Mia May
die schöne, temperamentvolle Künstlerin.
In den weiteren Hauptrollen:
Hans Nierendorff
und
Harry Liedtke.
Der 3. Film der amtlichen Kriegsserie:
An der Westfront!
Nie gesehene Aufnahmen im Film.
3 Abteilungen.
Hedda Vernon
in dem 3-Akter:
Fräulein Flederwisch.
Und anderes mehr.

Tüchtiger Buchhalter od. Buchhalterin
zum sof. Eintritt gesucht. Reflektiert wird nur auf eine Kraft, welche die Buchführung vollständig beherrscht und allerbeste Referenzen aufweisen kann. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erb.
Heinrich Buschmann, Buch- u. Steindruckerei,
Druddel 17—18. wz

Ein zugfestes
Ackerpferd
zu kaufen gesucht.
Henschel & Sohn
Abt. Henrichshütte, Hattingen-Ruhr. 2at

Tüchtiger, gewandter
Geschäftsführer
für eine **Eisvertriebs-Gesellschaft** zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote unter **J J 673** an die Geschäftsstelle. f2

Altdeutsche Bierhalle, Münchener Mathäserbräu
am Roggenmarkt 14. Inh. **Georg Jacobi**
Gute Verpflegung bei mäßigen Preisen.
„Westfalenbräu-Pilsener" dem echten ebenbürtig.
„Mathäserbräu", Münchens beliebtestes Bier.
Gesellschaftsräume im 1 Stock.

Vaterländischer Volksabend
Sonntag, den 25. d. M., abends 6 Uhr
in der Aula des Städtischen Gymnasiums.
Lichtbildervortrag von **Prof. Wempe** aus Oldenburg
„Neues von der Ost- und Westfront"
Gesang-Vorträge des **„Sängerbundes"**, Münster.
Eintrittskarten zu 0,50 Mark (numerierte Plätze) und 0,30 Mk. beim Pedellen des Städt. Gymnasiums und im Büro des Verkehrsvereins. wz

---

Aula des Realgymnasiums.
Montag, den 26. März 1917, abends 8 Uhr:
– Lichtbilder-Vortrag –
Mit dem U.-Boot gegen England
von Kapitänleutnant van Bebber.
Eintrittskarten sind in der Bisping'schen Musikalienhandlung zu haben. f2

Zur
Kommunion und Konfirmation
Geschenke
in grosser Auswahl.
Engelhard & Co.
Münster. Ludgeristr. 110, **Berlin.**



Einkoch- u. Fruchtsaftapparate
Gläser und Zubehör.
Allein-Verk. des Orig. **Dampf-Einkoch-Apparates „Amelia".** Derselbe arbeitet 3 mal schneller als Wasserbad. Thermometer überflüssig.
Spec. **„Amelia"-Einkochgläser,** weite, bequeme Öffnung, **aussenliegend.** Deckelrand (kein Gummigeschmack), flacher Deckel, guter roter Gummiring, passend für Apparate jedes beliebigen Systems. f*
F. A. Ammelounx vorm. Herm. Franken.

Volksbank, e. G. m. b. H., Münster i. W.
Bilanz-Konto am 31. Dezember 1916.

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Kassenbestand	101 944	49	Geschäfts-Guthaben	241 661	14
Wertpapiere	111 389	—	Reserven	72 297	—
Wechselbestand	939 533	17	Spareinlagen	923 326	90
Anteile der Westfäl. Genossenschaftsbank	19 500	—	Schulden b. Banken in laufd. Rechnung	500	—
Guthaben b. Banken und Sparkassen	552 917	70	Schulden auf Scheck-Konto	508 227	98
Forderungen in laufender Rechnung	378 453	23	Hypotheken-Schulden	468 193	59
Forderungen auf Scheck-Konto	4 675	28	Avale	20 000	—
Mobilien	4 000	—	Vorauserhobene Wechselzinsen	8 736	—
Bankgebäude	98 000	—	Reingewinn	2 036	34
Andere Grundstücke und Gebäude	52 000	—		17 433	92
	2 262 412	87		2 262 412	87

Mitgliederbewegung: Zugang 30, Abgang 30, Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 565. Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahre 1916 um Mk. 850.96, die Haftsumme um Mk. 15 500.— vermindert. Ende 1916 hatten alle Mitglieder zusammen für Mk. 579 500.— Haftsumme aufzukommen.
Münster, den 6. Februar 1917.
Der Vorstand:
Schliel. Lödige. Meckmann.
Die in der Generalversammlung vom 21. März d. J. mit 5 Prozent festgesetzte Dividende kann bei voll eingezahlten Geschäftsanteilen sofort an der Kasse der Volksbank erhoben werden. Bei noch nicht voll eingezahlten Geschäftsanteilen wird die Dividende statutengemäß diesen zugeschrieben.

Totenbriefe werden schnell u. billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.

Pensionat der Ursulinen
zu Haselünne.
Staatlich anerk. Lyzeum.
Privatkurse zur Vorber. auf das Abitür.
Landwirtschaftliche Frauenschule.
Näheres durch die **Oberin.** w2

Öffentliche Rektoratschule
zu Greven
mit Abschlußprüfung für die Untersekunda des Gymnasiums. wg
Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, den 24. April.**
Aufnahmeprüfung für neu aufzunehmende Schüler Mittwoch, den 4. April, 2 Uhr nachmittags.
Es sind mitzubringen Schulzeugnis, Impf- und Geburtsschein.
Anmeldungen nimmt entgegen
Bussmann, Rektor.

Regen-Ulster.
Ich hatte Gelegenheit hiervon einen Posten in prima Qualität und Verarbeitung, imprägniert, **weit unter Preis** einzukaufen.
Soweit Vorrat reicht **Mk. 30.00 35.00 45.00.** l*
C. Rütter sen., Kr.-Timpen 17-19

Sämtliche Maschinen- und Stopfbüchsen-Verpackungen sowie Riemenfett in Stangen
empfiehlt w*
M. Steinmann, Burgsteinfurt.
Fernsprecher No. 19.

Herren-Briefpapier,
Bedarfs- und Luxus-
Packungen m. Prägung
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Renne's
Café
und
Weinstuben
5 Ludgeristrasse 5
I. Etage. a4

Kath. Gesellenverein
Münster i. W.
Patronsfest 1917.
Mittwoch, den 21. März, Donnerstag, den 22. März, Freitag, den 23. März:
Rel. Vorträge
(P. **Stanislaus** O. C.)
im Gesellenhaus Agidiistr. 21, abends ¼ vor 9 Uhr.
Sonntag, den 25. März, morgens 7 Uhr in der Clemenskirche (Ecke Loerstraße):
Gemeinsch. hl. Kommunion,
mittags **Wallfahrt nach Telgte.**
Abfahrt 2 Uhr 48 Min.
Rückmarsch gegen ½5 Uhr.
Gem. Kaffee im Gesellenhause in Telgte.
abends ½9 Uhr **Festversammlung mit Diplomverteilung.**
Die Mitglieder, Ehrenmitglieder und die jetzt aus der Lehre entlassenen Handwerker werden freundlichst eingeladen.
Münster, den 18. März 1917.
Der Vorstand.
NB. Anmeldungen im Gesellenhause abends nach den Vorträgen und Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr. az

---

Pianinos Flügel Harmoniums
in allen Preislagen in größter Auswahl. v*
Bisping's Piano-Haus,
Prinzipalmarkt 12.



Prima
Fleisch
zu haben.
Franz Schlebusch,
Sonnenstraße.

Als Ersatz für a2
Rotklee
empfehle:
Seradella
Schwedenklee
Weißklee
Gelbklee
Thimothe
etc.; ferner alle Sorten
Grassamen
für **Wiesen** und **Weiden;** sowie
Garten- u. Blumensamen.
H. Dieckmann
Samenhandlung,
Hafenstraße 15.
Anl. z. Gemüsebau 20 Pf. Part. bill.

Thiele, Buchhdlg., Prinzipalm. 5.

Die von Fahrgästen erkannte Dame, welche am Mittwoch vormittag in der Richtung zum Schützenhof fuhr und einen 20 Markschein wechseln ließ, dabei aber auf 50 Mark herausbekam, wird hierdurch höflichst ersucht, den zuviel eingewechselten Betrag an die arme Schaffnerin, Beckhoffstraße 11, einzusenden.

Trauer-Anzeigen
Toten-Bildchen
Danksagungskarten
etc.
in einfacher wie feinster Ausführung liefert schnellstens und billigst
G. A. Hülswitt
Altertischmarkt 2
Schillerstrasse 10—12.

Jungfrauen-Exerzitien a2
werden abgehalten im Exerzitienhause Münster Schillerstr. 46 vom 17. April, abends bis mittags 21. und vom 24.—28. Apr.
Anmeldungen sind zeitig zu richten an die Oberin des Hauses.

Gottesdienstordnung der Synagogengemeinde.
Freitag abend 5½ Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Bittgottesdienst mit **Predigt.**

Vor-Anzeige.
— Aula des Realgymnasiums —
Sonntag, den 1. April 1917
Urania-Lichtbilder-Vortrag
Hindenburgs-Mauer
Eintrittskarten sind in der Bispingschen Musikalienhandlung zu haben.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Arthur Frank und Frau
Else geborene Feder.
Magdeburg, den 20. März 1917.
Goethestr. II.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Witwe Heinrich Peters
Kath. geb. **Dierker**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb unerwartet nach 2tägiger **Krankheit** infolge Herzlähmung, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im hohen Alter von 86 Jahren.
Ihre liebe Seele empfehlen wir dem frommen Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester am Altare.
Münster, Ostenfelde b. Iburg, östl. und westl. Kriegsschauplatz, den 21. März 1917.
Die trauernden Angehörigen:
Ferd. Landsmann nebst Familie
Mathias Peters nebst Familie
Theodor Tacke nebst Familie
Heinrich Pieper nebst Familie.
Die Beerdigung findet statt **Sonntag,** den 25. d. M., nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause Schmalestraße 10 aus; das feierliche Seelenamt am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauen-Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche ansehen zu wollen.



Nach Gottes heiligem Willen starb den Heldentod für sein Vaterland unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder
Ernst Lietsch
Leutnant d. R. und Batterieführer in einem Feld-Artillerie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. u. 1. Klasse und des Lippischen Kriegsverdienstkreuzes.
Im Alter von 25 Jahren verschied er nach treuer Pflichterfüllung am 19. ds. Mts. durch Brustschuß in einem Feldlazarett.
Lietsch
Fürstlicher Kammerdirektor, Hauptmann d. L. a. D.
und Familie.
Burgsteinfurt, den 21. März 1917.



Hansa
kathol.-kaufmännischer Verein Münster.
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder davon in Kenntnis zu setzen, daß unser langjähriges, treues Mitglied
Gefreiter Heinr. Schüttler
auf dem Felde der Ehre gefallen ist.
Die Seelenmesse gleichzeitig für das verstorbene Mitglied
Gefreiter Aloys Mittendorf jr.
findet **Samstag,** den 24. ds. Mts., morgens ½8 Uhr im Hohen Dome vor der Pieta statt, wozu wir unsere Mitglieder einladen.
Der Vorstand.

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Johannes Bröcker
findet Samstag, den 24. d. Mts., morgens 8 Uhr in der Mauritz-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Buchdruckereibesitzer Herrn **Bern. Espagne**
findet statt Samstag, den 24. März, morgens 9 Uhr in der St. Lamberti-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

©Mik 81-4